

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrieb Nr. 38.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Wagenpreis:
Die einpaltige Postzelle oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönan, Böwenberg, Landeshut und Volkensbath wohnhaften Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Text die Seite 60 Pf.; alleerste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 25. März 1916
Nr. 84

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 RM. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 RM. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director R. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Bisher 10600 Millionen gezeichnet. Balona. — Eine schwere Niederlage Wilsons.

10 Milliarden 600 Millionen Mark hat das deutsche Volk wieder dem Vaterlande erneut zur Verfügung gestellt. Diese Summe dürfte sich aber, da die Feld- und Auslandszeichnungen noch ausstehen, schließlich auf über 11 Milliarden stellen gegen rund 12 Milliarden bei der vorigen Kriegsanleihe. 25½ Milliarden hatte das deutsche Volk bisher aufgebracht, und die neue Summe kommt nun noch hinzu. Zur Würdigung dieser herrlichen Tatsache weisen wir auf die Worte Selferichs in der Sitzung des Reichstages hin, die wir weiter unten wiedergeben. Mit Bittern und Jagen werden unsere Feinde dem Ergebnis dieser Anleihe entgegengesehen haben. Daß sie so ausgefallen ist, ist ein neuer gewaltiger Sieg Deutschlands in diesem Kriege, der den unabänderlichen festen Willen des Volkes zum endgültigen Siege ausdrückt. Das Ergebnis wird seinen Eindruck auf unsere Feinde nicht verfehlen.

In den Kämpfen westlich der Maas konnten wir unseren Erfolg bei Avocourt erweitern und festigen durch die Eroberung des Höhenrückens südwestlich Hautcourt. Der Ort Hautcourt liegt nordöstlich Avocourt an der Straße Malancourt-Esnez, unmittelbar südlich Malancourt. Der von uns genommene Höhenrücken zieht sich in Richtung Avocourt; seine Begrenzung verbreitert unsere Stellung an dem Walde und verstärkt den Plantendruck auf die französischen Stellungen auf der Linie Béhincourt-Esnez; dieser in unsere Stellung vorgetriebene Keil wird immer schmaler, und das kräftigt unsere Stellung auf dem westlichen Maasufer überhaupt.

Die russischen Anarisse an der Nordostfront haben auch am Mittwoch nicht an Heftigkeit verloren, wenn sie auch an dem Hauptangriffspunkt der letzten Tage anscheinend aus Erschöpfung in sich zusammengebrochen sind. Die Russen haben ihre Taktik insofern geändert, als sie nunmehr ihre Vorstöße hauptsächlich in die Abend- und Nachstunden verlegen. Offenbar hoffen sie uns dann eher müde zu machen. Aber all ihr Mühen ist vergebens, unsere Front steht unerschütterlich und unerschütterlich. Auch die jüngsten heftigen Vorstöße um Jabobstadt verliefen vollkommen erfolglos. Und da sich immer deutlicher die Unterlegenheit des von den Russen ins Treiben geführten Menschenmaterials zeigt, so können Nachtangriffe letzten Endes ihre Verluste nur erhöhen. Denn gerade Nachtangriffe erfordern eine sehr gründliche Schulung und Disziplinierung der Truppen, soll ihnen nicht das Chaos der Nacht verhängnisvoll werden. Gleichzeitig mit den Massenangriffen im Norden, suchen die Russen die zum Teil von östereich-ungarischen Truppen innegehaltene Südostfront durch Vorstöße bald da, bald dort zu beunruhigen. Auch hier treffen sie auf wohl vorbereitete Abwehr.

Zur Beurteilung der Vorgänge im Innern Rußlands sehr bezeichnend ist eine Meldung über den Aufstand in den B a t i l o n a -

werken und eine zweite über einen Sturm in der Duma. Wenn die Arbeiter der genannten Werke trotz des Einschreitens der Polizei, — was das in Rußland heißt, kennt man zur Genüge, — wagen zu streiken, so ist die Stimmung im Volke zu einem beängstigenden Grade gestiegen. Der letztere Umstand mag wohl auch die Rechte in der Duma zu ihrer Haltung bewegen. Sie scheint für ein Einlenken zu sein, denn sie wird aufs grimmigste beschudet von dem fortschrittlichen Block, welcher den Sieg über Deutschland und Oesterreich-Ungarn will. Hinter der Rechten stehen aber die Regierung und der Zar, während die Progressisten bei den machthabenden Kreisen immer noch als die inneren Feinde des Volkes gelten. Gerade deshalb, weil diese den Sieg wollen, ist es höchst interessant, daß einer ihrer Führer ausrief: Wenn wir nicht siegen können, so soll man auch das Volk nicht länger in dieser Lage lassen. Man muß also doch in Rußland den wahren Stand der Dinge, nämlich daß man nicht siegen kann, voraussetzen, und zwar gerade bei denen, die am meisten für die Fortsetzung des Krieges sind.

Nach Schweizer Blättern sollen die Oesterreicher dicht vor Balona stehen, nachdem sie die Italiener zurückgeschlagen haben. Der eigentliche Kampf um Balona scheint also unmittelbar bevorzustehen oder ist bereits im Gange. Wenn die Italiener ihn aufgeben müssen, so wäre das das absolute Ende des adriatischen Herrschaftstraumes. Diese Abwärtsentwicklung der italienischen Ausbreitungsbestrebungen begann mit der Erstürmung des Lovcen. Der zweite Schlag war der Fall von Durazzo, und das Ende würde der Fall von Balona sein. Die vollkommene Säuberung des Balkan wäre dann nur durch Saloniki gehindert. Aber auch dafür wird man Rat wissen.

Die Griechen sichern trotz des Widerstrebens des Vierverbundes den Teil von Albanien, den sie, weil in der Hauptsache von Stammesgenossen bewohnt, als ihr Land ansehen, durch Truppenansammlungen an der Grenze gegen italienische Einfälle. Das nunmehr Griechenland einverleibte Gebiet, das die Hellenen in Erinnerung an alte Vergangenheit Nordepirus nennen, zieht sich nämlich nur in etwa 40 Km. Entfernung südlich Balona hin. Es war keineswegs ausgeschlossen, daß die Italiener, fühlten sie sich erst einmal in Balona hart bedrängt, nach Süden, d. h. nach Nordepirus auswichen. Gerüchte wollten bereits wissen, die Italiener seien im Marsch auf die epirische Stadt Tepeleni. Ministerpräsident Stuludis hat daraufhin zwar erklärt, der italienische Gesandte in Athen habe schriftlich zugestanden, daß die Italiener nicht in das griechische Interessengebiet einrücken würden, aber man scheint doch diesen italienischen Versprechungen nicht recht zu trauen. Darum rüstet man sich für alle Fälle. Und so wenig sich auch der Vierverband sonst um die Wünsche und Interessen der Hellenen zu kümmern pflegt, gegenüber den Vorkäufen im Epirus

befindet er sich in einer recht peinlichen Lage. Die Behauptung von Epirus ist dem griechischen Volke Herzenssache; in dieser Frage gibt es keine Parteien. Die Hellenen aus Epirus zu verjagen, hieße auch Venizelos und seine Anhänger verbittern; gerade Venizelos erhob zuerst im Balkanriege Ansprüche auf Nord-epirus. Läßt man aber die Griechen ruhig gewähren, so schnürt man die Italiener um Balona erst recht ein, behindert sie in ihrer Aktionsfreiheit. Die „Herren der Adria“ sehen sich aufs peinlichste zwischen Oesterreichern und Griechen eingeklemmt, und der ganze mächtige Bierverband muß zusehen, ohne Abhilfe schaffen zu können.

Wilson hat eine überaus schwere Niederlage erlitten. Das Repräsentantenhaus hat ihm sein Gesetz der Heeresvermehrung abgelehnt. Wilson ist bisher in jeder Weise für eine stärkere Rüstung der Union eingetreten. Er hat mit dem Säbel gerasselt, wo er konnte, und wenn ihm jetzt das Repräsentantenhaus die gegenteilige Auffassung beibringt, so ist das ein Schlag für den Präsidenten, von dem er sich möglicherweise nicht wieder erholen kann.

Die Kriegsanleihe.

Ab. Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssek. Dr. Hefflerich mit, dass nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe **10 600 Millionen** betragen. Nicht eingerechnet sind die Feld- und Auslandszeichnungen.

Valona.

tu. Zürich, 24. März. (D. L.) Wie die Schweizer Blätter melden, sind die Oesterreicher an der letzten Stufenbarriere, die Valona heißt, angekommen. Die zurückgeworfenen Italiener machen große Anstrengungen, um das eigenartige Valona unter allen Umständen zu halten, dessen Bedeutung jetzt gekommen sei. Die italienische Flotte sei vor Valona konzentriert.

Der österreicherisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 23. März. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 23. März. Amtlicher Bericht vom Mittwoch. Auf der ganzen Front wideln sich eine Reihe von Kämpfen ab. In der Gegend von Riga hatten unsere Truppen Zusammenstöße mit starken feindlichen Vorposten bei dem Dorfe Plaschanen und südlich der Insel Dalen. Im Abschnitt von Jakobstadt besetzten wir nach Kampf einzelne Gehöfte und das Waldchen östlich des Dorfes Augustinshof (22 Km. nordwestlich Jakobstadt), ebenso in der Gegend von Buschhof (10 Km. südwestlich Jakobstadt) den Wald zwischen dem Forstbezirk Dubenel und dem Dorfe Delwenst (10 Km. südwestlich und 8 Km. südlich Jakobstadt). Nördlich Dünaburg beiderseits Feuerkampf. In der Gegend südlich Dünaburg dauern die lebhaften Infanterie- und Artilleriekämpfe an. Unsere Artillerie beschoss mit Erfolg die Gegend nördlich von Minziunh (9 Km. nördlich Widsch), wo wir feindliche Verstärkungen festgestellt hatten. Nachdem unsere Truppen das Feuer der feindlichen Batterien in der Gegend von Meschtele (6 Km. nördlich Widsch) zum Schweigen gebracht hatten, nahmen sie eine Reihe feindlicher Gräben im Abschnitt Minziunh-Seltvsee (?). Die Versuche des Gegners südlich Tweretsch die Offensive zu eragieren, wurden durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend von Wileity und Mosheiki (12 Km. und 7 Km. nordwestlich Postawh) finden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind macht hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn stellenweise aus seinen Gräben herauszuwerfen und ihm Maschinengewehre abgenommen hatten. In der Gegend von Fischerjatz und Lotwa (6 und 4 Km. nördlich des Mladiossees) griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellung an, wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südwestufer des Narocz-Seees widelt sich der Kampf erfolgreich für

unsere Truppen ab; diese überwandten trotz der Anwendung von erstickenden Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers drei Drahthindernisslinien und nahmen durch ungestörte, erfolgreiche Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Die Gegenangriffsversuche des Feindes wurden durch unser Feuer unter Anwendung von Geschossen, die erstickende und tödende Gase enthielten, angehalten. Nach vorläufiger Rählung machten wir 17 Offiziere und mehr als 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 12 Maschinengewehre, einen Scheinwerfer und einen Bombenwerfer. In der Gegend von Smorgon heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschickte energisch den an der Wilia liegenden Abschnitt. In der Gegend Dieklatitschi-Baranowitschi überslogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen. In der Gegend der Chaussee Moskau-Brest-Litowak und nördlich des Dorfes Telechanh (am Dainiski-Kanal) lebhaft gegenseitige Beschießung. In der Gegend südöstlich Kolkli besetzten unsere Aufklärer einen feindlichen Posten. Nach ergänzten Nachrichten erbeuteten wir bei Michalcaze (westlich Usziczko) noch 2 Kanonen, 6 vollständig verwendbare Bombenwerfer, eine große Menge Gewehre, Kasten mit Geschütz- und Gewehrmunition, Kartuschen, andere Munition und machten 106 Gefangene.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Berlin, den 23. März 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Erfolgslosigkeit der russischen Offensive dauert an!

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

Bei Wileity, den 22. März.

Die Angriffe gegen die Stellungen zwischen Wileity und Postawh wurden in der Nacht zum 21. März mit Stärke wiederholt. Es gelang russischen Abteilungen, in die Gräben einzudringen. Von morgens 6 Uhr an begann gleichzeitig ein heftiger russischer Angriff gegen unsere vorgeschobene Feldwachenstellung Wileity. Bis gegen Mittag versuchten die Russen, in die fort-ähnlich ausgebaute Feldwache einzudringen, unter dem Feuer unserer Batterien und Maschinengewehre brach schließlich der Angriff zusammen. Es war einwandfrei zu beobachten, daß die russischen Maschinengewehre auf die eigenen Truppen feuerten, sobald sie in den schließenden Waldbrand zurückfluten wollten.

Am Nachmittag setzte das Artilleriefeuer zu neuer Heftigkeit an. Man konnte von den Stellungen nördlich von Wileity die unauß-erhörlichen russischen Einschläge beobachten, noch weiter südlich wurde von den Russen eine Feuerwand vor die genommenen Grabenstücke gelegt, während die deutsche Artillerie ihrerseits nach den Russen hin härtestes Sperrfeuer legte. In Welken stieß die deutsche Infanterie durch die Hölle der Granateinschläge. Das Grabenstück wurde wiedergewonnen, die eingedrungenen Russen, an 600 Mann, gefangen genommen. Gleichzeitig brachen die Russen bis bei Wileity gegen eine Waldschneise, die Sindenburgschneise, vor, 300 russische Leichen lagen bald vor dem einen schmalen Frontstück. Die Artillerie hämmerte auf beiden Seiten, daß der einzelne Schuß nicht mehr zu unterscheiden war. Schrapnellplätzen in ununterbrochener Folge, das Gewehrfeuer schwoll zu einem einzigen Begleitton der Kanonade an. Um 4 Uhr sah man die letzten Russen gegen den Waldbrand fluten. Nach 5 Uhr kam die Meldung, daß nördlich Postawh das Grabenstück wiedergewonnen sei. Langsam ebte der Artillerielärm ab. Dünner Regen fiel. Die russischen Verwundeten schrien, weiße Leuchtkegel flogen in das Grau des Abends.

Die Stimmung der Truppen war großartig. Eine Kompanie hat, nicht abgelöst zu werden. Unsere Verluste sind bei der guten Anlage der Stellungen erstaunlich gering. Regen mit Schnee vermischt. Laufwetter bleiben den Russen ungünstig, das Wasser steigt selbst in unseren Gräben täglich. Im versumpften Wald, in dem die Russen liegen, aus dem sie hervorstoßen müssen, dürfte an diesem Frontteil ihre jetzige Lage schwer haltbar bleiben.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Rumänien und Rußland.

Bukarest, 22. März. Die rumänische Regierung hat die Schiffsgesellschaften des Königreichs aufgefordert, ihre zwischen Konstantza und Konstantinopel mit Lebensmitteln verkehrenden Schiffe anzuweisen, sofort die Fahrt zu unterbrechen und in die rumänischen Häfen zurückzukehren. Die Regierung begründet diese Verfügung damit, daß in der letzten Zeit wiederholt die russische Schwarzmeerflotte rumänische Schiffe torpediert habe. Das Vorgehen Rußlands hat in Rumänien große Erbitterung verursacht. Der rumänische Handel ist fast völlig lahm gelegt. (Drff. Btg.)

Rumänien und Bulgarien.

wb. Sofia, 23. März. In den rumänisch-bulgarischen Beziehungen ist in den letzten Tagen eine merkwürdige Entspannung eingetreten. Die Festhaltung bulgarischer Transitgüter in Rumänien, welche in Bulgarien lebhaftes Mißfallen erregt, insbesondere, als es sich um hunderte von Waggons handelte, welche teilweise seit Jahresfrist festlagen. Die Angelegenheit wurde auch in der Sobranie besprochen, wo Radostawow der allgemeinen Billigung Ausdruck gab. Vor kurzem entschloß sich die rumänische Regierung, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen und darüber hinaus über gewisse Wirtschaftsstagen ein Uebereinkommen mit Bulgarien anzustreben. Es handelt sich besonders um den Austausch gewisser Artikel, wie bulgarischen Tabaks. Rumänien sandte seinen Gesandten in Sofia, Derussi, welcher längere Zeit beurlaubt war, mit neuen Instruktionen. Derussi erklärte, wie die Blätter melden, bereits ein Uebereinkommen über die bulgarischen Transitgüter. Finanzminister Tomitschew erklärte einem Vertreter der Zeitung Utra über diese Frage, die Gerüchte über eine Verschlechterung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen seien grundlos. Dafür spreche die Tatsache, daß Derussi besondere Instruktionen erhalten habe, der bulgarischen Regierung zu versichern, Rumänien wolle die bisherigen gutnachbarlichen Beziehungen weiterpflegen. Die rumänische Regierung gab Derussi unbegrenzte Vollmacht, die Verhandlungen über ein wirtschaftliches Abkommen zu führen. Die Versicherungen Derussis, sagte der Minister, werden von uns mit Befriedigung entgegengenommen. Bulgarien wird sein Möglichstes tun, die Verhandlungen zu erleichtern und erfolgreich zu beenden. Bulgarien und Rumänien haben viele gemeinsame Interessen, welche den Abschluß des Einvernehmens erfordern. Eine Verständigung, welche alle Reibungen beseitigen würde, würde die Ruhe auf dem Balkan sichern und beiden Völkern eine ruhige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen.

Griechenland.

Berlin, 23. März. Wie der B. Z. a. N. aus Athen gedeutet wird, melden die der Regierung nahestehenden Blätter: Griechische Streitkräfte sind im nördlichen Epirus konzentriert, um ein etwaiges Eindringen der Italiener abzuwehren. Griechenland wisse zwar, daß es gegen die Entente mit Waffengewalt nicht aufkommen könne. Es sei aber trotzdem keineswegs verpflichtet, italienische Eroberungsmaschienen im Epirus zu dulden.

wb. Bern, 23. März. Corriere della Sera meldet aus Athen: Während der gestrigen Kammer Sitzung verlangte Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen Pläne in der Tagesordnung als dringend erklärt würden, da die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes keine weitere Verzögerung zuließen. Dragumis erklärte: Unsere wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Wir können Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden. Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund leben. Eine Abstimmung über die finanziellen Maßnahmen, die beweisen, daß Griechenland die Fehlbeträge, die es erdrücken, allein decken kann, ist notwendig.

Diese Erklärungen bestätigen, bemerkt das Blatt dazu, die seit einigen Tagen in diplomatischen und finanziellen Kreisen Athens umgehenden Gerüchte, daß die Unterhandlungen mit den Regierungen Frankreichs und Englands über eine Anleihe von 150 Millionen gescheitert seien, und daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, sich an die Mittelmächte oder die Vereinigten Staaten zu wenden. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Ermächtigung zu neuen Steuern erhalten werde, während die venizelistische Partei annimmt, daß die Regierung die Finanzkrisis nicht überleben könne, wenn die Entente das Anleihegeschäft abschlagen werde.

tu. Lugano, 23. März. Nach Meldungen aus Athen beuten die Anhänger von Venizelos nach Kräften die Weigerung Englands und Frankreichs aus, Griechenland eine Anleihe zu gewähren: sie wollen auf diese Weise die Stimmung des Volkes gegen die Regierung aufheben, indem sie versichern, die Entente würde sofort mit finanzieller Hilfe einspringen, sobald Griechenland seine gegenwärtige zweideutige Haltung aufgeben würde. Die Venizelisten meinen damit natürlich die Hilfe Griechenlands zugunsten der Entente. Die Athener Regierung ist entschlossen, die Neutralität zu wahren.

Islam.

Zugunsten der Senussi.

wb. Mailand, 23. März. „Secolo“ meldet aus Kairo: Eine Proklamation in arabischer Sprache in Alexandria teilt mit, daß alle Reisenden, die nach Westen in die Wüste reisen, nur soviel Lebensmittel mit sich nehmen dürfen als unbedingt für ihren eigenen Bedarf notwendig ist. Bei Zuwiderhandlung werden sie als Banuwarensmuggler zugunsten der

Senussi und deren Agenten betrachtet. Jede Zufuhr von Lebensmitteln usw. an die Senussi oder ihre Agenten oder der Versuch dazu wird mit Todesstrafe bestraft.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 24. März. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front bei Fesahie versuchte eine feindliche Abteilung in Stärke von zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Tigrisufer anzugreifen. Sie wurden nach einstündigem Kampfe zurückgeschlagen. Am 21. März warfen unsere Flugzeuge Bomben auf den Feind in Kut el Amara.

In derselben Nacht griffen unsere Wasserflugzeuge feindliche in der Kephalosbucht vor der Insel Zubros ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten.

Ein feindliches Torpedoboot begleitete vier Segler, auf denen sich über 200 als Räuber verkleidete Soldaten befanden, die unter dem Schutze des Torpedobootes in Keumir Dili auf dem Südufer des Golfes Carzamene landeten. Die Soldaten konnten sich aber gegen die Angriffe unserer zahlreicheren unterlegenen Küstenabteilung trotz des Schutzes des Torpedobootes auf dem Lande nicht halten. Sie flüchteten eilhaft in ihre Barken zurück, wobei sie zehn der Bevölkerung gehörenden Hammel mitnahmen. Darauf fuhrer die Schiffe ab.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 24. März. Amtlicher Bericht vom Mittwoch: In Persien besetzten wir nach Kampf (?) die Stadt Isfahan. Die Verbündeten und von den Deutschen und ihrer Söldnern (?) ausgeblendete Bevölkerung empfing mit Begeisterung unsere Truppen, mit welchen der Generalgouverneur von Isfahan und andere hochgestellte Persönlichkeiten, die vorher zu uns geflüchtet waren, zurückkehrten.

Der Krieg gegen England.

See und Flotte.

wb. Rotterdam, 24. März. Der N. C. meldet aus London: Der parlamentarische Berichtsteller der „Daily News“ schreibt, daß die Propaganda für eine weitere Verstärkung des Decrees offenbar nur vom Kriegsamt ausgehe, welches für den Fall, daß ein Angriff auf England versucht werden sollte, dort eine große Armee bereit halten wolle. Diese Politik sei eine Verleugnung der alten Lehre, daß die Flotte allein England stützen müsse, und sie zeige, daß das Vertrauen des Kriegsammtes in die Flotte nicht sehr groß ist. Außerhalb des Kriegsammtes habe aber das Vertrauen zu der Flotte tiefere Wurzeln geschlagen. Der Korrespondent des „Courant“ berichtet weiter, daß damit vielleicht der Schluß eines Artikels des militärischen Mitarbeiters der „Times“ in Verbindung gebracht werden müsse, der lautete: Wir würden alle gern hören, daß unsere Armeen auch kämpfen. Das sei aber anscheinend nicht gewiß, sondern wir müssen annehmen, daß sie auf andere Weise verwendet werden sollen. Unser Standpunkt in dieser Frage ist dagegen, jeden Mann und jede Kanone nach dem entscheidenden Kriegsschauplatz! Es gibt kein anderes Gesch.

Die Luftangriffe auf Dover.

Berlin, 24. März. Aus dem Haag, 23. März, berichtet das „Berl. Tagebl.“: „Times“ schreiben über die letzten Luftangriffe auf Dover: Die Südostküste gewöhnt sich an die sonntäglichen Haßvorführungen der Deutschen, daß man gar nicht mehr darüber spricht, wenn die Aufregung der Beobachtung vorüber ist. Die einzige Unterhaltung, die unser Korrespondent hierüber hörte, war ein lebhaftes Gespräch zwischen Offizieren über die Gründe, warum man nicht alle Flugzeuge zu Boden gebracht habe. Aber die allgemeine Ansicht ist doch, daß der jüngste Angriff der schwerste war, den Dover erlebt hat. Es war viel schlimmer als die früheren Angriffe, sagt ein Augenzeuge. Die Angreifer haben eine sehr große Zahl Bomben geworfen, aber glücklicherweise ohne genau zu zielen. Der allgemeine Eindruck ist heute, daß die Geschichte viel schlimmer hätte werden können. Die Frage, ob vorher gewarnt werden sollte oder nicht, wird wieder lebhaft erörtert.

Die englische Luftflotte.

wb. Rotterdam, 23. März. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Im Unterhause hat der neue Abgeordnete Billing seine Angriffe auf die Luftverteidigungspolitik der Regierung fortgesetzt. Er sagte unter anderem, England sei mit seiner Luftflotte an die dritte Stelle geraten. Der Luftdienst der Marine sei nutzlos und viele Flugzeuge des königlichen Fliegerkorps seien veraltet, daß eine ganze Anzahl tapferer Offiziere mehr gemordet als aktiviert worden seien.

Tennant antwortete darauf scharf. Er erklärte, der Luftdienst sei gut und verrichte an der Front ausgezeichnete Arbeit. Es sei nicht nur eine lächerliche Ungereimtheit, sondern vollständig unrichtig zu sagen, daß England als Luftmacht an dritter Stelle stehe. Ebenso unrichtig sei es, daß englische Krieger gemordet worden seien. Er forderte Billing auf, Beweise für diese Behauptungen vorzubringen. Billing antwortete, daß er dies so rasch wie möglich tun werde. Billing, der sehr erregt sprach, wurde mehrmals durch erbitterte Zwischenrufe unterbrochen.

Die englischen Offiziersverluste.

wh. London, 21. März. Die neue Verlustliste enthält die Namen von 146 Offizieren, darunter 90 vom mesopotamischen Kriegsschauplatz.

Verheiratet und unverheiratet.

tu. Rotterdam, 23. März. Der „N. N. C.“ meldet aus London: „Daily News“ melden, daß die Einberufung zweier weiterer Abteilungen von 8 Gruppen verheirateter Leute im Alter von 27 bis 34 Jahren am Sonnabend oder Montag zu erwarten sei.

wh. Rotterdam, 22. März. Lord Derby hat eine Abordnung der verheirateten Männer, die sich für den Militärdienst gemeldet hatten, empfangen. Sie klagten, daß das ihnen gegebene Versprechen nicht gehalten worden sei. Sie seien aufgerufen worden, während viele unverheiratete Männer noch seinen Militärdienst leisteten. Derby antwortete, daß die Unverheirateten soviel als möglich aus den militärfreien Berufen genommen worden seien, aber man müsse inzwischen mit der Einberufung der Verheirateten fortfahren. Diejenigen verheirateten Männer, welche für Handel und Gewerbe benötigt werden, würden nicht einberufen werden.

Im Unterhause hat Long Einzelheiten über die Versuche der Regierung, mehr unverheiratete Männer aufzutreiben, mitgeteilt. Er sagte, die Listen der militärfreien Berufe seien sehr eingeschränkt worden und in gewissen Industrien würden Männer unter einer gewissen Altersgrenze in Zukunft nicht mehr militärfrei sein. Diese beiden Maßregeln würden einen großen Einfluß auf die Zahl der verfügbaren Mannschaften haben. Die Regierung sei auch zu der Entscheidung gelangt, daß auf dem Lande noch Männer abkömmlich seien und habe ferner beschloffen, das Nationalregister so zu ergänzen, daß auch die seinerzeit nicht eingetragenen jungen Leute darin aufgenommen würden. Außerdem seien Inspektoren ernannt worden, welche die Munitionsfabriken und Bergwerke besuchen sollen, um herauszufinden, wieviele von den dort arbeitenden Leuten für den Militärdienst zur Verfügung gestellt werden können.

tu. Mailand, 23. März. Der Sonderkorrespondent des „Corriere della Sera“ gibt zu, daß in England hinsichtlich der Wehrpflichtigen größte Verwirrung herrsche. Die Regierung befinde sich andauernd in einer latenten Krise; wahrscheinlich werde man eine Ergänzung zum Wehrpflichtgesetz einbringen müssen, um die nötige Rekrutenzahl zu erlangen. Ueber die wesentlichsten Bestimmungen eines derartigen Zusatzgesetzes herrsche jedoch innerhalb der Regierung die größte Meinungsverschiedenheit.

England und die Neutralen.

tu. Haag, 23. März. (L. A.) „Daily Mail“ meldet: Um dem Ausfahren von Schiffen wie der „Möwe“ oder sonstigen deutschen Hilfskreuzern vorzubeugen, hat die englische Regierung die skandinavische benachrichtigt, daß künftig jedes neutrale Schiff untersucht werden soll. Falls aber solch ein zur Untersuchung angerufenen Schiff nicht hält, sollen die englischen Patrouillenschiffe darauf feuern.

Haag, 22. März. (L. A.) Der englische „Economist“ greift die Blockade-Propagandisten, namentlich die „Northcliffe-Presse“ an. Das Blatt sagt: Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sei in den letzten Wochen unabweislich für die Verbündeten wenig günstig gewesen, und habe sich täglich zugunsten der Deutschen verbessert. Die Presse, die die Blockadegründfälle so stark verteidigte, sei hieran doch nicht allein schuld, sondern auch einzelne Mitglieder der Regierung, mit Ausnahme Greys und Cecil. Einen großen Teil dieser Schuld trage auch der englische Ministerpräsident mit seinen wiederholten Erklärungen über die Vernichtung des Feindes. Nicht allein Amerika, sondern auch die anderen neutralen Staaten würden dadurch den Interessen der Verbündeten ent Fremdet, da sie fürchten, durch den nach Kriegsschluß einsetzenden Handelskrieg benachteiligt zu werden. In Amerika verbreite sich immer mehr die Ansicht, daß eine der hauptsächlichsten Triebfedern für die Beteiligung Englands am Kriege der englische Neid auf den deutschen Handel gewesen sei. Im übrigen ärgere man sich in Amerika gewaltig über die Behin-

derung des Postverkehrs zwischen Amerika und den neutralen Staaten, weil die Engländer hierfür keine stichhaltigen Gründe anführen könnten, und weil man den Behauptungen der deutsch-amerikanischen Presse Glauben schenke, daß die Briefe geöffnet würden, um hinter die amerikanischen Geschäftsgeheimnisse zu kommen.

Das Blatt fordert eine bessere Unterstützung des Ministeriums des Aeußeren durch die übrigen Kabinettsmitglieder gegen die Presse, die dem englischen Ansehen in der Welt schade.

wh. Haag, 23. März. Die Dampfer „Rotterdam“ und „Noorderdijl“, die heute aus Newyork in Rotterdam angekommen sind, mußten ihre Post in England zurückschicken lassen.

„Tubantia“.

tu. London, 23. März. (Frkf. Z.) Reuter gibt eine Hypothese der „Times“ über den „Tubantia“-Fall, die so absonderlich ist, daß sie gemeldet zu werden verdient. Danach sei die „Tubantia“ durch Deutschland torpediert worden, weil sie zahlreiche amerikanische Effekten an Bord gehabt hätte, deren Verlust die Ausstellung von Duplikaten nötig mache, was den Deutschen erwünscht sei, da die amerikanischen Effekten sonst durch England beschlagnahmt worden wären.

Dieses unglaubliche Annehmen, daß Deutschland ein Schiff, auf dem sich zahlreiche deutsche Männer und Frauen befanden, in den Grund bohren sollte, um damit einige Hunderttausend zu verbrennen, ist zu absurd, um selbst im neutralen Auslande irgendwelchen Eindruck machen zu können. — Der „Nieuwe Courant“ bemerkt dazu, es ist doch merkwürdig, daß die „Times“ eine derartige Vermutung als einzig annehmbaren Grund für die Torpedierung der „Tubantia“ anzubringen weiß.

Die holländische Schifffahrt.

wh. Rotterdam, 23. März. Die seit Sonnabend hier zur Abfahrt bereit liegenden Schiffe werden heute Abend ausfahren.

Das Galloper Leuchtschiff.

wh. London, 23. März. Lloyds meldet: wie berichtet wird, ist das Galloper Leuchtschiff torpediert worden und gesunken.

wh. London, 24. März. Reuter erklärt, daß der Bericht über die Versenkung des Galloper Leuchtschiffes unrichtig sei. Das Schiff sei nur von seinem bisherigen Standort entfernt worden.

Amerikanisches.

Wilson's Niederlage.

Köln, 22. März. Nach der „Köln. Ztg.“ wird dem „Natin“ aus Newyork berichtet: Das Repräsentantenhaus hat nach bewegter Debatte das Gesetz, wodurch die Effektivbestände des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million Mann erhöht werden sollten, abgelehnt. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu, man wird, um die Tragweite richtig einzuschätzen, noch nähere Nachrichten abzuwarten haben. Wie es scheint, hat aber der Präsident mit seinem Rüstungsprogramm, für das er jüngst eine aufsehenerregende Werbereise unternahm, auf der er mit Kriegsdrohungen nicht sparte, eine große Niederlage erlitten. Das wäre umso bedeutsamer, als Präsident Wilson nicht nur die Ubootkrise mit Deutschland zur höchsten Spannung verschärft, sondern auch in Mexiko ein militärisches Eingreifen eingeleitet hat. Für seine Wiederwahl könnte diese parlamentarische Niederlage von verhängnisvoller Bedeutung sein.

Mexiko.

wh. Newyork, 24. März. In einem Telegramm aus Chihuahua wird der gestrigen Meldung widersprochen, daß General Herrera sich empört habe. Auch wird geäußert, daß sich die Delgegend in den Händen der Revolutionäre befinde.

Amerika rüstet für den Handelswettbewerb.

Amsterdam, 22. März. (B. L.) Wie die „Commercials Reports“ mitteilen, sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenwärtig 230 Handelsdampfer mit zusammen 901 371 Tonnen im Bau. 100 dieser Dampfer haben über 3000 Tonnen und 16 über 10 000 Tonnen. Das sind Rekordziffern. Bisher war für den Schiffsbau Amerikas das bedeutungsvollste Jahr 1904, in dem 184 Schiffe von insgesamt 403 473 Tonnen gebaut wurden.

Der Bazar der Mittelmächte.

wh. Newyork, 22. März. (Vom Vertreter des W. L. V.) Ein alles Dagewesene übersteigender Zudrang und ungeminderte Begeisterung geben weiterhin dem Bazar sein Gepräge. Bis jetzt zählt man 500 000 Besucher, und die Einnahmen nähern sich einer halben Million Dollar. Der Sonntag nachmittag war den Kindern gewidmet: 10 000 Knaben und Mädchen nahmen daran teil. Eine ungarische Nacht am Sonntagabend wurde von 30 000 Ungarn besucht; dem Generalkonul Ruber von Bereked wurde eine herzliche Kundgebung bereitet. Sonntag war Oesterreicher-Tag: 45 000 Personen drängten sich in dem Bazar, während viele Tausende vergeblich Einlass begehrten. Oesterreichische, ungarische und ukrainische Kabbellen in Nationaltracht gaben Montagabend ein Konzert zu Ehren des Volschasters Grafen Verstorff, welcher mit Begeisterung begrüßt wurde.

Versenkt.

wh. London, 24. März. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Seaserpent“ wurde versenkt.

Lloyd wird aus Havre gemeldet: Der norwegische Dampfer „Kanni“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Wie Lloyd meldet, wurde die französische Bark „Douga inville“ versenkt. Die Besatzung von 33 Mann ist gerettet.

wh. Amsterdam, 23. März. Nach einer Reutermeldung befindet sich die norwegische Bark „Silas“ mit 30 Mann Besatzung der norwegischen Bark „Lindfield“, die gesunken ist, auf dem Wege nach Queenstown.

Ballin.

wh. Rotterdam, 24. März. Reuter meldet aus London, daß in England große Entrüstung über eine angebliche Neußerung des Generaldirektors Ballin besteht, nach der die deutsche Regierung beabsichtigt, mit allen ihr zu Diensten stehenden Mitteln den Handel zwischen England und den anderen europäischen Ländern, gleichgültig ob neutralen oder nichtneutralen, zu verhindern. Zweifellos sei diese Nachricht zutreffend, wie die kürzliche Versenkung vieler neutraler Schiffe beweise.

Daß es sich im Vorkiehenden um eine dreiste Erfindung des Reuterschen Büros handelt, beweist das nachstehende Telegramm, das Ballin an den Direktor v. Neuchlin der Holland-Amerikanische gesandt hat: „Hierher wird gemeldet, daß Sie gesagt haben sollen, ich hätte Ihnen mitgeteilt, daß Deutschland nicht nur auf eine Vernichtung der feindlichen, sondern auch der neutralen Tonnage aussehe. Dies kann nur ein von anderer Seite erfundenes, böswilliges Gerücht sein, denn daß hier die freundschaftlichsten Gefühle für Holland bestehen, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Herzlichen Gruß Ballin.“

wh. Hamburg, 23. März. Das Hamburger Fremdenblatt schreibt: Nachdem in der letzten Zeit wiederholt der Name des Generaldirektors Ballin in gebäufiger Weise in Verbindung gebracht worden ist mit den gegenwärtigen Differenzen bezüglich des Ubootkriegs, wie auch mit dem Abschied des Großadmirals von Tirpitz, hat nunmehr Ballin auf eine Anfrage dem Hamburger Fremdenblatt erwidert, daß auch ihm ähnliche und andere böswillig erfundene Mitteilungen zugegangen sind. Speziell hatte ein Provinzialblatt sogar unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung unter dem Einfluß Ballins handele. Ballins Haltung sei aber wieder bestimmt durch den Umstand, daß wertvolles Schiffsmaterial der Hamburg-Amerikanische im Falle von politischen Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten für seine Gesellschaft verloren gehen könne. Auf diese ungeheuerliche Verdächtigung erwidert Ballin, daß die in diesem Artikel angegebene Vermutung über seine direkte oder indirekte Mitwirkung bei dem Erlaß der letzten Note in Sachen der beabsichtigten Torpedierung von bewaffneten Handelsschiffen durchaus unzutreffend ist. „Mir war,“ so heißt es in der vom Hamburger Fremdenblatt veröffentlichten Erklärung Ballins weiter, „von einer solchen Absicht nichts bekannt und ich bin durch den Wortlaut der Note ebenso sehr überrascht worden wie jeder andere Zeitungsleser. Daß ich mich bei der Beurteilung großer nationaler Fragen vom geschäftlichen Interesse leiten ließe, ist eine niedrige Verdächtigung, die ich nur mit Verachtung zurückweisen kann, ebenso wie ich nur hoffen kann, daß eine Regierung, die solchen verwerflichen Einflüssen zugänglich wäre, von ihrem Blat vertilgt werden würde.“ — Mit welchen Empfindungen Ballin den Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz

aufgenommen hat, dürfen wir aus dem Schlußsatz eines Briefes entnehmen, den er vor einigen Monaten, als das Gerücht auftauchte, Erzengel von Tirpitz wolle zurücktreten, an diesen gerichtet hat. Dieser Schlußsatz enthielt folgende Worte: „Sie haben, hochverehrte Erzengel, nach diesem Kriege noch große Arbeit vor sich, eine Arbeit, die Ihnen die höchste Befriedigung bereiten und Ihr Werk erst vollenden wird.“

Ankauf internerter deutscher Schiffe in Norwegen.

wh. Kristiania, 23. März. (Frkf. Z.) „Dergens Annoncen Tidende“ berichtet über eine Gesellschaft, die sich zum Ankauf internerter deutscher Schiffe gebildet habe. In Bergen und Trondheim wurden allein 1¼ Millionen Kronen gezeichnet. Es handelt sich vorläufig um fünf Schiffe zum Preise von fünf Millionen Kronen, was einem Preise von 100 Kronen pro Tonne entspricht.

Die Lage im Westen.

Die Störung im französischen Verkehrswesen.

wh. Bern, 23. März. In einem warnenden Artikel über die erste Transportkrise in Frankreich sagt der Deputierte Cachin in Humanité: Die Krise geht so weit, daß die Händler heute nur 40, 30, ja nur 20 vom Hundert der Mengen des Vorjahres liefern können. Schweizer erzählen, daß von den 10 000 Waggons ihres gesamten Bestandes wir zurzeit 4000 zurückgehalten und daß die Getreidezüge bis zu zwanzig Tagen in Bordeaux und Gette abgesperrt festliegen. Sie können nicht umhin, damit die Lage auf Seiten der Deutschen zu vergleichen, die ihnen täglich 1000 Waggons Kohle liefern, ohne jede Verzögerung, in fast tadelloser Regelmäßigkeit.

Die französischen Offiziersverluste.

wh. Genf, 23. März. (L. A.) Die den Kämpfen am linken Ufer der Maas gewidmeten nichtamtlichen französischen Darstellungen bestätigen auf Grund der Beobachtung von Augenzeugen die außergewöhnlich große Zahl der französischen Offiziersverluste, die seit Mitte März eine das Höchstmäß der Führertapferkeit bezeugende Ziffer erreicht hätte.

Oberleutnant Voelcke.

wh. Berlin, 23. März. Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampf hat Oberleutnant Voelcke durch das nachstehende Hand schreiben des Kaisers gefunden:

Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampf gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung Meines höchsten Kriegsordens, des pour le mérite gezeigt, welche Bedeutung Ich den Ergebnissen Ihres Wagemutes beimesse. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem 12. Flugzeug nunmehr insgesamt 2 feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will Ich nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen aufs neue Meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916.

gez. Wilhelm.

An den Oberleutnant Voelcke beim Kampfgeschwader 2 der Obersten Heeresleitung.

Der französische Generalkabsbericht.

wh. Paris, 23. März. Amilicher Bericht von gestern nachmittag: Westlich der Maas sehr lebhafter Geschützkampf in der Gegend von Malancourt, Esnes und Höhe 304, besonders heftig am Hügel von Saucourt. Westlich der Maas beständige Geschützfener in der Gegend von Baur und Dam-loup. In der Nacht kein Infanteriegefecht. An der übrigen Front herrschte Ruhe.

Amilicher Bericht von Mittwochabend: In Belgien richtete unsere Artillerie ihr Feuer gegen die Schützen- und Laufgräben der zweiten feindlichen Linie in der Gegend von Steenstraete. Nördlich von der Nisne haben wir den Abschnitt von Bille-an-Bois beschossen. In den Argonnen konzentrisches Feuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen nördlich von Four-de-Paris, sowie bei Fille-Morte. In der Gegend von Montfacon-Rantillois, zwischen Haute-Chevauchée und der Höhe 285, für uns günstiger Minenkampf. Wir beschossen besonders den Wald von Malancourt. Westlich

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

der Maas, nach einer heftigen Beschichtung, die den ganzen Tag andauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze des Waldes von Avocourt und dem Dorfe Malancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walde von Avocourt vorzubrechen, wurden durch unser Artillerie-Überfeuer und unser Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermochte, auf dem kleinen Hügel von Sancourt, ungefähr 1 Kilometer südwestlich von Malancourt, Fuß zu fassen. Dertlich der Maas heftige Beschichtung in der Gegend von Douaumont und Vaux.

Die Teuerung in Frankreich.

wb. Paris, 23. März. Matin meldet aus Pamiers, daß die dortigen Bäcker wegen Personalmangels nicht genügend Brot für die Bevölkerung backen konnten. Daher haben sich bedenkliche Kundgebungen ereignet. Volksmassen belagerten die Bäckereien und drohten unter Geschrei mit Gewalttaten, so daß die Polizei einschreiten mußte. Um die Gärung unter dem Volke zu beschwichtigen, mußte die Stadt zur behördlichen Brotversorgung greifen.

Verhaftung französischer Deserteure in der Schweiz.

tu. Basel, 23. März. (Brf. 3.) In einer Korrespondenz der „Neuen Zürcher Zeitung“ von der französischen Grenze wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der französischen Deserteure immer größer wird. So sind am Sonntag und Montag verschiedene französische Deserteure über die schweizerische Grenze gekommen. Am Sonntag wurden zwei von denen, die über die Grenze gekommen waren, dem Plakkommando in Bruntrut zugeführt. Am Montag Vormittag wurde in Bruntrut ein weiterer verhaftet, der die Stadt durchließ mit dem Ausruf: „Es lebe die Schweiz!“ Im Laufe des Montags wurden noch weitere vier Deserteure in Basel verhaftet.

Der Papst an die belgischen Bischöfe.

Berlin, 23. März. Wie die B. Z. a. M. meldet, hat der Papst an die belgischen Bischöfe einen Brief gesandt, worin er bei allem Wohlwollen für das belgische Volk seinen Bischöfen nachdrücklich zur Pflicht macht, daß sie die Bevölkerung zum Gehorsam gegenüber der im Lande waltenden Obrigkeit ermahnen.

Der Krieg gegen Italien.

Italien beschlagnahmt deutsche Schiffe.

tu. Stockholm, 24. März. (B. L.) „Dagens Nyheter“ meldet aus Rom: Die italienische Regierung beschlagnahmte 36 deutsche Dampfer mit einem Tonnengehalt von zusammen 154 000 Tonnen und einem Gesamtwert von 8 Mill. Franken. Die Beschlagnahme ging ohne Schwierigkeiten vor sich.

wb. Bern, 24. März. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, wonach die Handelsschiffe „Ravenna“, „Garzola“ und „Guerrazzi“ zu Kriegszwecken requiriert worden sind und nunmehr zur Kriegsslotte gehören.

„Kranke“ italienische Minister.

tu. London, 23. März. In Bestätigung früherer Andeutungen wird aus Rom gemeldet, daß die Minister Daneo und Grippo während der kommenden Sommerferien aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten werden. Ihre Plätze werden daher für die Reformsozialisten frei. Der ganze Ruhhandel ist klar bewiesen.

„Elektra“.

wb. Wien, 23. März. Das Ministerium des Aeußeren hat den Regierungen der neutralen Staaten folgende Verbalnote zukommen lassen: Die k. u. k. Regierung hat die amtliche Mitteilung des folgenden Wortlautes erhalten:

Am 18. d. M. 9 Uhr 40 Minuten vormittags hat bei klarem Wetter und hellem Sonnenschein ein feindliches Unterseeboot unweit Sebenico ohne jede vorherige Warnung zwei Torpedos auf das Spitalschiff „Elektra“ abgeschossen. Das Schiff wurde von einem der Torpedos getroffen und erheblich beschädigt. Eine Krankenpflegerin des roten Kreuzes getötet, drei andere verwundet, darunter zwei schwer, ein Matrose verschollen. Der Name des von der Gesellschaft des österreichischen roten Kreuzes ausgerüsteten Spitalschiffes war den feindlichen Mächten entsprechend notifiziert worden und das Schiff war mit den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen besonderen Abzeichen versehen.

Ansichts dieser Tatsachen legt die k. u. k. Regierung nachdrücklich Protest gegen ein Vorgehen ein, durch welches die feindliche Marine sich nicht nur der flagranten Verletzung eines durch die besagte Konvention feierlich bekräftigten Grundsatzes

des Völkerrechts, sondern auch eines verabscheuungswürdigen Frevels an der Menschlichkeit schuldig gemacht hat. Das k. u. k. Ministerium des Aeußeren beehrt sich, die Botschaft (Gesandtschaft) zu bitten, Vorstehendes schleunigst zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

Italien über Belgien.

wb. Bern, 23. März. Wie die Agencia Stefani meldet, hat der Unterstaatssekretär des Aeußeren Borjarelli zur Behebung von Zweifeln über die Haltung Italiens gegenüber den von den Alliierten zu stellenden Friedensbedingungen in der Kammer mitgeteilt, daß Italien sich damit einverstanden erklärt habe, daß die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die volle Entschädigung Belgiens gefordert werden solle.

Cadorna in London.

tu. London, 23. März. (Brf. 3a.) General Cadorna ist der Agence Havas zufolge am Mittwoch nachmittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom italienischen Botschafter, Lord Pittcheney und General French empfangen. General Cadorna dinierte bei Lord Pittcheney und wurde sodann vom König empfangen.

Eine neue deutsche Erfindung?

tu. Paris, 23. März. (Brf. 3.) Pariser Zeitungen berichten folgendes über ein neue deutsche Erfindung: Ein deutscher Flieger, der die Stellung einer französischen Batterie bemerkt hatte, warf auf die Stellung einige ungefährlche Bomben, die nur wenige Splitter streuten, aber einen heftigen und beharrlichen Rauch entwickelten. Diese dichten Rauchwolken verhalfen einem Fesselballon zur Erkennung der Stellung. Die Batterie wurde tatsächlich bald darauf bombardiert.

Verschiedenes.

tu. Schweizerische Grenze, 23. März. (Köln. Ztg.) Auf Anordnung der schweizerischen Zensurbehörden beschlagnahmte die Genfer Polizei die im Bahnhof von Cornavin angekommene Sendung des Pariser „Journal“ vom 22. März. Grund zu dieser Maßnahme bot, wie schweizerische Blätter melden, eine für Deutschland sehr beleidigende Zeichnung.

wb. Paris, 23. März. Wie Temps meldet, ereignete sich auf dem Flugfelde von Van ein Absturz, wobei der frühere Rennfahrer und jetzige Militärflugschüler Delrieu den Tod fand.

wb. Paris, 23. März. Matin zufolge sind in Marseille umfangreiche Tuchdiebstähle in den Heeresmagazinen entdeckt worden, die von einer Militärversion und zahlreichen Helfern begangen worden sind. Zwölf Personen sind verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung am 23. März, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Helfferich, Kraetzel.

Die erste Beratung des

Staats

wird fortgesetzt. — Ueber die Rede des Abg. Dr. Stresemann (natl.) haben wir bereits telegraphisch berichtet.

Abg. Graf v. Westarp (kons.): Zu den unvergleichlichen Heldentaten unserer Heere gesellen sich ebenbürtig die Leistungen unserer Flotte. Wir begen unbeirrtes und unerlöschliches Vertrauen zu unserer obersten Seeresleitung zu Wasser und zu Lande. (Beifall.) In unseren Dank schalten wir ein die Tätigkeit des Großadmirals v. Tirpitz. Sein Lebenswerk ist die Flotte, auf die wir mit berechtigtem Stolz blicken. (Beifall.) Er hat unserem Volke neue Wege gewiesen, auf denen allein die Seegeltung gegenüber dem mißgünstigen Tyrannen erfochten und erhalten werden kann. Wir haben dem Uebereinkommen auf Ausrichtung der Ubootfrage zugestimmt unter der Voraussetzung, daß eine um so eingehendere Behandlung dieser Frage in der Kommission erfolgt und daß unser Verhalten auch nicht einen Verzicht auf ihre Erörterung im Plenum, sondern nur deren Aufschub bedeutet. (Sehr richtig! rechts.) Den Steuerentwürfen stimmte der Redner zu, der Kriegsgewinnsteuer mit dem Ausdruck eines gewissen Bedauerns und mit dem Vorbehalt, daß weitere direkte Reichsteuern jetzt und für die Folge nicht bewilligt werden könnten, weil darunter die Selbstständigkeit der Einzelstaaten leiden würde. Die Tabaksteuer will dagegen der konservative Redner nicht nur als Kriegsmaßnahme, sondern als dauernde Steuer gelten lassen. Als Vertreter der neugebildeten Deutschen Fraktion betrat der Abg. Martin-Dels die Rednertribüne, um unter großer Heiterkeit gleich die Einschränkung zu machen, daß er nur für die Reichspartei spreche. Er schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Graf v. Westarp an. Die zweite Redneraarbeit eröffnete der Sozialdemokrat Hoch. Seiner Stellung auf dem

linken Flügel der Fraktion entsprechend war seine Rede radikaler und mehr auf agitatorische Wirkung berechnet als die seines Parteigenossen Keil.

Reichschatzsekretär Dr. Helfferich: Sachlich brauche ich auf diese Rede nicht einzugehen, denn Abg. Hoch hat nichts gesagt, was nicht Abg. Keil schon sachlicher, ruhiger und besser gesagt hätte. (Heitere Zustimmung.) Ich verwahre mich aber entschieden dagegen, daß der Redner diese ernste Angelegenheit auf das agitatorische Gebiet hinüber zu tragen versucht. (Lebh. Zustimmung. Unruhe v. d. Soz.) Ich protestiere dagegen, als ob lediglich das arbeitende Volk belastet und die Reichen geschont würden. (Beifall.) Ich verbitte mir (große Unruhe v. d. Soz.), daß der Abg. Hoch sagt, die Steuern seien auf den Nutzen der Reichen und den Schaden der Arbeiter berechnet. (Zuruf v. d. Soz.: Sie wirken aber so!) Dieser Meinung können Sie sein, dürfen aber nicht sagen, daß wir die Steuern so berechnet haben. (Zustimmung.) In einer derartigen Debatte würde ich eine ernste Gefährdung der väterländischen Interessen erblicken. (Lebh. Zustimmung. Unruhe v. d. Soz.) Das deutsche Volk sieht diese Dinge ruhiger und vernünftiger an als der Abg. Hoch. Die Regierung hat der Diskussion der Steuerentwürfe keine Schwierigkeiten bereitet. (Widerspruch v. d. Soz.) In Berlin haben vorläufig 13 Versammlungen stattgefunden, die aber nach dem „Vorwärts“ nicht so besucht waren, wie man erwartet hatte. Ziehen Sie daraus Ihre Lehren. Die Vaterlandsliebe im Volk ist groß, das Volk ist von der Notwendigkeit des Zusammenstehens aller Volksteile überzeugt. Ich bitte Sie, die Vaterlandsliebe nicht zu verärgern. (Zuruf der Soz.: Sie tun es mit Ihren Steuern!) Ich weiß, was ich vertreten kann, und bitte Sie, mit sich zu Räte zu geben. (Lebh. Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Eine Reihe von Versammlungen wurde verboten. Die Ansprache war nicht frei. Wenn die Berliner Mitgliederversammlungen nicht voll besucht waren, so deshalb, weil die Männer in den Schützengräben liegen und die Frauen bis spät abends arbeiten müssen. Viele Familien trauern um den Vater oder Sohn. Hat denn der Staatssekretär dafür kein Gefühl? (Große Unruhe. Ordnungsruf des Präsidenten.) Wenn 13 Versammlungen auf besucht waren, so beweist das die ungeheure Erregung im Volke. Ich habe den Staatssekretär nicht beleidigt, weise aber seine Vorwürfe über meine Rede zurück. Als die Vorlage eingebracht war, war die Schädigung des Vaterlandes schon geschehen.

Präsident: Das dürfen Sie dem Staatssekretär nicht vorwerfen.

Abg. Hoch (Soz.): Gewiß nicht, aber die Wirkung ist so. Präsident: Ich stelle fest, daß Sie dem Staatssekretär einen solchen Vorwurf nicht machen wollten.

Abg. Hoch: Das ist für jeden, der Deutsch versteht, selbstverständlich. (Weiterleit. Ordnungsruf des Präsidenten.) Es ist unsere Pflicht, gegen eine so schädliche Vorlage mit aller Kraft zu wirken.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer gehen an den Reichshaushaltungsausschuß, die anderen Steuern an einen besonderen Ausschuss von 23 Mitgliedern.

Abg. Dr. Liebknecht (wild) zur Geschäftsordnung: Der Debatteschluß, der sich gegen mich richtet (Lachen — Ihr Lachen ist der Beweis dafür — hindert mich, auszusprechen, daß ich der Regierung des Belagerungszustandes... (der Präsident unterbricht solche Ausführungen in einer Geschäftsordnungsbemerkung). Sogar im Preussischen Abgeordnetenhaus (Unruhe, neue Mahnung des Präsidenten). — Ich bin verhindert, in die Dunkelkammer unserer deutschen Kriegspolitik hineinzuleuchten. (Unruhe, Lachen; der Präsident entzieht Dr. Liebknecht das Wort.)

Nächste Sitzung Freitag, den 24. vormittags 11 Uhr: Kleine Anfragen. Notetat.

tu, Berlin, 24. März. Die Geschäftslage des Reichstages hat sich, wie das B. Z. hört, wieder etwas geändert. Gestern vor der Plenar Sitzung trat der Seniorenkongress nochmal zusammen. Vermutlich wird sich der Reichstag nicht bis nach Ostern, überhaupt nicht zu einem bestimmten Termin, sondern auf unbestimmte Zeit, d. h. solange vertagen, bis die Ausschüsse ausreichendes Beratungsmaterial vorbereitet haben. In Abgeordnetenkreisen nimmt man an, daß Anfang April wieder eine Reihe von Plenarsitzungen stattfinden wird. Die gestern eingesetzte Kommission für die Kriegsteuerentwürfe und der Haushaltsausschuß werden ihre Arbeiten am Dienstag aufnehmen.

tu, Berlin, 23. März. Major August von Barseval schreibt dem B. Z.: In der Frage des Unterseebootkrieges ist von den Außenstehenden niemand wirklich informiert. Auch der Reichsmarineminister hat nicht den Ueberblick, den der Reichskanzler hat, und er hat vor allem nur den einseitig militärischen Standpunkt seines Ressorts zu vertreten. Die Verantwortung für die ganze Politik aber liegt ausschließlich auf den Schultern des Reichskanzlers. Wenn die Frage für

Außenstehende sich zu einer Vertrauensfrage sublimiert, so hat man gar keine andere Möglichkeit, als sich auf die Seite des Reichskanzlers zu stellen, der nicht nur als der Einzige die Sachlage voll überblickt, sondern, was noch wesentlicher ist, auch die volle Verantwortung trägt.

tu, Berlin, 24. März. In einer Polemik gegen den L. A. wegen seines gestrigen Artikels „Zur Lage“ erklärt die Kreuzzeitung: Die konservative Fraktion hält jedenfalls an dem Entschlusse fest, die in Frage kommenden Dinge (gemeint ist die Erörterung über den Ubootkrieg) zum vollkommnen Austrag zu bringen. Sie hat dem Beschlusse des Seniorenkongresses nur zugestimmt, weil sie damit nicht einen Verzicht, sondern nur einen Aufschub der öffentlichen Plenarverhandlungen über diese Frage aussprechen wollte.

Abg. Gothein äußert sich in der „Neuen Freien Presse“, dem bekannten Wiener Blatt, über den Wechsel im Reichsmarineamt. Er hebt dabei die Verdienste hervor, die zugunsten der Unterseeboote der fortschrittliche Abg. Dr. Leonhart gehabt hat, der energisch die Ideen des Vizeadmirals a. D. Galkster, des hervorragendsten Befürworters der Uboote, vertreten habe. Andere Mitglieder der genannten Partei, so Abg. Dr. Strube, hätten später immer erneut auf Verstärkung des Unterseebootbaues gedrängt, immer darauf hingewiesen, daß nur durch größere Aufwendungen, die man hier der Schiffs- und Maschinenteknik stelle, die Vervollkommnung zu erlangen sei; daß es aber auch nötig sei, Dienstschiffen und Offiziere in langer Ausbildungstätigkeit mit dieser schwierigen Waffe vertraut zu machen. Gothein rühmt an Tirpitz, daß er durch seine frische männliche Weise den Geist unseres Seeoffizierskorps wie unserer Marinemannschaften mit Wagemut und echtem Selbstvertrauen zu erfüllen verstanden habe; er sei ein großes Organisationstalent und ein Mann von starkem geistigen Einfluß auf alle gewesen, die ihm näher traten. Gothein bringt aber auch dem neuen Staatssekretär von Capelle volles Vertrauen entgegen: „Er ist im Reichsmarineamt kein Neuling; er kennt aufs Genaueste jedes Nädchen des Organismus, dessen Leitung ihm anvertraut wird. Die ruhige Sachlichkeit und Bestimmtheit seines Wesens haben stets Vertrauen eingefloßt.“

Man schreibt uns noch aus Berlin: Nachdem am Mittwoch der Reich der Erörterung der Uboot-Anträge am Reichstage glücklich vorübergegangen war, konnte man am Donnerstag mit einiger Spannung dem Verhalten der Vertreter der beiden antragsstellenden Fraktionen entgegensetzen. Für die Nationalliberalen war Herr Strefemann, für die Konservativen Graf Westary vorgemerkt.

Abg. Strefemann hielt sich in durchaus anerkennenswerter Weise vollkommen im Rahmen der vorherigen Parteivereinbarung. Er erwähnte die frivole Frage überhaupt nicht. Und auch seine ehrenden Worte für Tirpitz enthielten keine Andeutung und konnten daher von jedermann gern entgegengenommen werden.

Der konservative Sprecher konnte es sich hingegen nicht ganz verlagern, auf die Angelegenheit zurückzukommen. Man wird abwarten müssen, ob seine Erklärung ganz wörtlich zu nehmen ist. Wollen die Konservativen wirklich unter allen Umständen, auch wenn die Befreyungen im Hauptauschuß eine weitere Auseinandersetzung in der Vollversammlung im väterländischen Interesse als durchaus unerwünscht erscheinen lassen sollten, auf ihrem jetzt präsentierten Schein bestehen — oder werden sie sich nicht in diesem Falle mit einer stillschweigenden Erledigung ihres Antrages begnügen, nachdem sie ihren begreiflichen Zweck, die ganze Frage im Zusammenhang und mit all ihren militärischen, politischen, wirtschaftlichen Ausstrahlungen in vertraulicher Form kennen gelernt zu haben, erreicht hatten? Es kann doch nicht von vornherein ausgeschlossen werden, daß Momente eintreten können, die das Ausrufen der Ubootfrage auf dem öffentlichen Markt vor den gespitzten Ohren der Gegner ringsum nicht erwünscht, ja geradezu gefährlich erscheinen lassen könnten. In solchem Falle werden die Konservativen gar nicht anders können als sich zu bescheiden; und so gesehen, kann die Erklärung des Grafen Westary in der heutigen Reichstagsitzung noch nicht das letzte Wort der Konservativen sein. Diese werden gut tun, die einbringlichen Worte zu berücksichtigen, die heute ein Mann wie der Major von Barseval im „B. Z.“ an sie richtet (s. oben). Diese Mahnungen eines Mannes von dem Rufe Barsevals müßten, so sollte man meinen, auf fruchtbaren Boden fallen.

Die obigen Erwägungen treffen natürlich auch auf die Nationalliberalen zu und werden sicher von ihnen beachtet werden, umso mehr als in ihren Reihen angesehenere Männer sitzen, die von vornherein mit der Aktion nicht einverstanden waren. Und daß der Reichsverteiler Mertin heute in seiner Eigenschaft als Vertreter der neugebildeten Deutschen Fraktion der einzige war, der bis zu einem gewissen Grade auf die Materie selbst einging und damit gegen die Abrede handelte, will bei der geringen Bedeutung der neuen Gruppe wenig befagen. Jedenfalls scheint es uns, als ob die Frage jetzt in gutem Gange ist, und wir können dem Verlauf der Besprechungen im Hauptauschuß, die am Dienstag, vermutlich in Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers, beginnen werden, mit einem gewissen Vertrauen entgegensetzen.

Deutsches Reich.

— Um der Bedeutung der Säuglingsfürsorge in der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, hat das Kaiserin Augusta-Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich eine reich illustrierte Denkschrift herausgegeben, in der die Einrichtungen und Aufgaben der Anstalt eine eingehende Beschreibung erfahren.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehwirtschaftszählung am 15. April 1916, die Entwürfe zu Gesetzen, betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes und des Haushaltes der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bestimmungen über Fachausschüsse für Hausarbeit vom 18. Juni 1914, der Entwurf einer Verordnung über die Aenderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise usw. und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Sperre und Anmeldung des Vermögens von landesflüchtigen Personen. — Durch die Verordnung über die Höchstpreise werden die Strafvorschriften des Höchstpreisgesetzes und der Preiswucherverordnung so umgestaltet, daß Ueberschreitungen von Höchstpreisen und Preistreibern wirksam verhindert werden können. Insbesondere soll fortan die zu erkennende Geldstrafe grundsätzlich auf das Doppelte des erzielten Gewinnes bemessen werden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen vom 22. März zur Verordnung des Bundesrats vom 18. März 1916 über die Einfuhr von Vieh und Fleisch, sowie Fleischwaren.

— Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarkts im Februar berichtet das Reichsarbeitsblatt in seinem Märzheft: Die wirtschaftliche Lage zeigt, abgesehen vom Webstoff- und Bekleidungsgerwerb im Vergleich zum Vorjahr eine vielfach erhebliche Besserung. Wenn zu Friedenszeiten im Februar auch dem Vormonat gegenüber meist für eine Anzahl von Gewerben eine Steigerung hervortritt, so macht sich jetzt zur Kriegszeit eine solche Verbesserung nicht so auffällig geltend, da die Kriegswirtschaft dem Arbeitsmarkt heute das Gepräge gibt. Die Kriegswirtschaftlichen Hauptindustrien sind bereits seit Monaten aufs angestrengteste beschäftigt und zeigen auch im neunzehnten Kriegsmonat eine ebenso gute Beschäftigung wie zuvor.

— Die vierte Kriegsanleihe. Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe in Frankfurt a. M. beläuft sich auf 405 Millionen Mark (dritte Kriegsanleihe 450 Millionen, zweite 238 Millionen und erste Kriegsanleihe 148 Millionen Mark). — In Stuttgart wurden 302 Millionen Mark gezeichnet. Hierzu kommen noch die Zeichnungen bei den Post-Sparcassen und bei der Reichsbank-Nebenstelle Ulm. (Auf die dritte Kriegsanleihe wurden 340 Millionen Mark gezeichnet.)

— Drei der größten Detaillisten-Verbände der Berliner Kaufmannschaft hatten ihre Mitglieder zu einer Besprechung eingeladen, um zu den neuen Steuerergänzungen ihre Stellung zu nehmen. Die Verbände sprachen sich laut Lokalanzeiger grundsätzlich gegen den Entwurf der Quittungssystemsteuer aus. Dem Vorstand der Verbände solle es überlassen werden, die weiteren Maßregeln zu ergreifen.

— Das Eisene Kreuz für Abg. Dr. Mugdan. Die „Freis. Ztg.“ meldet: Dem Abgeordneten Geh. Sanitätsrat Dr. Mugdan wurde das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande als Anerkennung für seine Verdienste in der Freiwilligen Krankenpflege verliehen.

— Aenderungen der Aus- und Durchfuhrverbote in Oesterreich-Ungarn. Die zuständigen österreichischen Ministerien haben im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung neue Aus- und Durchfuhrverbotsbestimmungen erlassen, durch die sämtliche bisher gültigen bezüglichen Bestimmungen aufgehoben wurden. In der neuen Verordnung ist, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, die Aufzählung der von den Verboten betroffenen Artikeln wesentlich anders erfolgt als bisher, und zwar ist das neue Verzeichnis mehr dem Schema des Zolltarifs angepaßt. Insbesondere haben die Bestimmungen über die Aus- und Durchfuhr der Nahrungs- und Genussmittel, der Textilwaren und der Chemikalien wesentliche Aenderungen erfahren. Neu ist auch die Bestimmung, daß die Ausfuhr von Silbermünzen im Reisendenverkehr nur im Höchstbetrage bis zu

20 Kronen und die Ausfuhr der Münzen aus unedlen Metallen (Niedelmünzen) nur bis zum Höchstbetrage von 10 Kronen zulässig ist. Eine Aenderung haben ferner die Bestimmungen über die Ausfuhr der Muster sendungen erfahren. Es ist jetzt auch im Briefpostverkehr die Ausfuhr von Mustern und Proben von Lebensmitteln, Farben, Kautschuk, Seide und Seidenwaren, Arzneimitteln, von edlen und unedlen Metallen aller Art, sowie von Waffen, Munition und Munitionsbestandteilen untersagt. — Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin hat einen Abdruck der neuen Aus- und Durchfuhrbestimmungen herstellen lassen, der den Interessenten gegen Erfab der Postkosten unentgeltlich bei der Geschäftsstelle des Verbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16), zur Verfügung steht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Zuschrift eines Deutsch-Ungarn an den Völkerverbund stellt bezüglich der Schulfrage der ungarländischen Deutschen fest, daß die Behauptung, die in Ungarn lebenden zwei Millionen Deutschen seien ohne Schule, vollkommen unbegründet sei. Derzeit beständen 26 Kinderbewahranstalten, 447 Elementarschulen, 12 Gewerbe- und Handelschulen, 7 höhere Volks- und Bürgerschulen, 8 Gymnasien und Realschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Die deutsche Sprache werde übrigens als obligatorischer Lehrgegenstand an sämtlichen Mittelschulen unterrichtet. Auch seien an sämtlichen vier Universitäten des Landes Lehrstühle für deutsche Sprache eingerichtet. In der Zuschrift heißt es weiter: Wir bekennen uns bei unentwegtem Festhalten an der deutschen Sprache und Kultur als ebenso treue Bürger unseres ungarischen Vaterlandes und stehen auf dem Standpunkte, daß ebenso wie wir ein Recht haben, an dem deutschen Volkstum festzuhalten, der ungarische Staat das natürliche und selbstverständliche Recht hat, zu trachten, daß die ungarische Staatsprache auch von der nichtungarischen Bevölkerung im wohlverstandenen eigenen Interesse erlernt werde.

Heute hat in Anwesenheit des Handelsministers eine Sitzung des „Handelpolitischen Komitees“ stattgefunden, in welcher das Arbeits- und Wirtschaftsprogramm und die Art und Weise der Durchführung der weiteren Beratungen erörtert wurden. Das Arbeitsmaterial wurde in drei große Beratungsgruppen geteilt, und es wurden hierfür Hauptreferenten bestellt, welche unter Führung mit der Regierung und unter Beiziehung von Sachmännern das Material zu bearbeiten und dem Komitee Bericht zu erstatten haben. Für die Frage der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich wurden zu Referenten die Mitglieder Dr. Baernreither und Generaldirektor Günther gewählt.

China.

Die New Yorker Associated Press meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie aufgehoben und die Republik wiederhergestellt wurde. Der Verzicht Quanshilais soll nach einer weiteren Meldung der „Associated Press“, die dem B. L. übermittelt wird, auf japanischen Zwang zurückzuführen sein. Der Gesandte Chinas in Tokio, der die Thronbesteigung Quanshilais dem Kaiser von Japan anzeigen sollte, wurde, wie es heißt, nicht empfangen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Urumtschi (China, Provinz Sin Tschang): Eine Anzahl von Offizieren in der Provinz Yu Kshan hatte ein Komplott geschmiedet, das darauf hinfiel, den Generalgouverneur von Urumtschi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sin Tschang zu proklamieren. Der Gouverneur entdeckte das Komplott und ließ die Verschwörer enthaupten.

Japan.

Das russische Blatt „Dien“ berichtet aus Tokio: Otsa Schofen Kaisa eröffnet von April ab von Formosa aus einen regelmäßigen monatlichen Dampferverkehr nach den Philippinen und Ozeanien.

Tagesneuigkeiten.

Stadtbrand. Reuter meldet aus Augusta (Georgia): Ein durch heftigen Wind angefacht Feuer zerstörte 25 Häuserblock inmitten des Geschäfts- und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5 bis 8 Millionen Dollar.

Mädchenmord im Walde. In der Nähe des württembergischen Schwarzwaldstädtchens Calw hat der 21jährige Bauernknecht Stagl seine Geliebte, ein 17jähriges Dienstmädchen, in einem Wäldchen bei Calw ermordet. Der Täter wurde verhaftet.

Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, den 25. März 1916.

Wettervorhersage
der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,
den 25. März:
Veränderliche Bewölkung, windig, kühl.

Ueber die Verteilung der Nahrungsmittel zwischen Stadt und Land

Spricht sich Prof. Elsbacher-Berlin in bemerkenswerter Weise in der „Sozialen Praxis“ aus. Selbst dem oberflächlichen Betrachter müsse es sich aufrängen, daß in der Ernährung die größeren Städte gegenüber dem Lande und den Landstädten viel zu kurz kommen. Drei Ursachen haben zusammen gewirkt, um eine ungleichmäßige Verteilung zwischen Stadt und Land herbeizuführen, deren stärkster Ausdruck es ist, daß auf dem Lande der Genuß von Schweinefleisch zugenommen hat, während die Städter gern das Getreide, die Kartoffeln und die Magermilch hätten, mit denen dort die Schweine gefüttert werden. Diese drei Ursachen sind, daß das Land es ist, welches die Nahrungsmittel erzeugt, daß der gegenwärtige Selbstüberschuß auf dem Lande die Notwendigkeit zum Verkaufen einschränkt und daß die Höchstpreise die Neigung dazu verringern. Mit dieser Feststellung, so sagt Elsbacher, soll unseren Landwirten kein Vorwurf gemacht werden: „Der einzelne Mensch ist sich in der Regel nicht bewußt, was sein Handeln in Verbindung mit gleichem Handeln vieler Anderer für die Gesamtheit bedeutet. Ueberdies kennen unsere Landwirte zum großen Teile die Notlage in den Städten nicht und bilden sich womöglich ein, daß den Städtern alle möglichen Leckerbissen zur Verfügung stehen, die sie selbst sich versagen müssen. Endlich sind sie auch vielfach durch unglückliche Maßnahmen verärgert.“

Mit Recht weist Elsbacher zum Schluß zusammenfassend darauf hin, daß die gegenwärtige Notlage in den Städten nicht darauf beruht, daß es dem deutschen Volke an Nahrungsmitteln gebricht, sondern darauf, daß diese nicht richtig zwischen Stadt und Land verteilt sind. Es müsse alles Erdenkliche geschehen, um diesem Uebelstand der durch die bisherigen Maßnahmen nicht verhindert, sondern gesteigert worden ist, schnell und mit Entschiedenheit zu bekämpfen.

Die Regelung des Zuckerverbrauchs.

Man schreibt uns von offiziöser Seite:

Während man vor kurzem noch annehmen konnte, daß eine behördliche Regelung des Zuckerverbrauchs nicht nötig werden würde, haben sich in neuester Zeit die Verhältnisse im Kleinhandel mit Zucker so ungünstig gestaltet, daß eine Rationierung unerläßlich erscheint. Schuld daran ist aber keineswegs eine unzureichende Erzeugung, sondern lediglich eine über den nächsten Bedarf weit hinausgehende Vorversorgung privater Haushaltungen, durch die jede dem Kleinhandel zugeführte Zuckermenge sogleich wieder verschwindet. Bei einem Rückgang des Anbaues von Zuckerrüben von mindestens 30 v. D. ist selbstverständlich die Erzeugung von Verbrauchsucker eingeschränkt, dafür kommt aber jetzt die gesamte Ausfuhr in Fortfall, die vor dem Kriege die Hälfte unserer Fabrikation ausmachte. Und wenn auch der Zuckerverbrauch durch die sehr stark gesteigerte Herstellung von Marmeladen und Konfitüren eine bedeutende Zunahme gegenüber der Friedenszeit aufweist, so kann doch von einem Mangel an ausreichenden Vorräten nicht die Rede sein. Es kommt lediglich auf eine gleichmäßige Verteilung an, die Vorsofrage trifft, daß auch der Minderbemittelte die seinem Bedarf entsprechende Menge erhält. Diese Vorsofrage ist nur durch die Einführung von Zuckerkarten zu erreichen, wie sie in Oesterreich bereits eingeführt sind. Dabei wird es naturgemäß notwendig sein, auch den Verbrauch der Zucker verarbeitenden Industrie, vor allem der Marmeladen- und Konfitürenfabriken durch Ausgabe von Bezugscheinen zu regeln. Die Grundlage der gesamten Regelung muß natürlich eine Bestandsaufnahme bilden, die auch die Vorräte der privaten Haushaltungen erfährt. Denn es besteht Grund zu der Annahme, daß dort stellenweise Vorräte von mehreren Zentnern angesammelt sind. Dabei handelt es sich um ein Nahrungsmittel, mit dem wir vom Ausland gänzlich unabhängig sind, das fortlaufend im Lande in ausreichender Menge erzeugt wird. Der Eingriff der Gesetzgebung ist also lediglich durch das verständnislose und unsoziale Verhalten gewisser Kreise verursacht.

* (Kriegsanleihe.) Bei der Sirschberger städtischen Sparkasse wurden 1 172 000 Mark gezeichnet. — Die dritte Kriegsanleihe ergab rund 2 Millionen, die zweite und erste zusammen 1 900 000 Mark.

* (Gastspiel im Apollo-Theater.) Man schreibt uns: Sonnabend, den 25., und Sonntag, den 26. März, findet ein kurzes Gastspiel von Bühnenkünstlern im Apollo-Theater statt. Herr Georg Tornell, der auch in Sirschberg gut bekannte Filmschauspieler, Humorist und Schriftsteller, ferner Fräulein Mizzi Centa vom Theater des Westens in Berlin und Oberregisseur Fredy Hannig vom Stadttheater in Waldenburg (früher Lobe-Theater, Breslau) werden einen bunten Kriegsabend veranstalten. In zeitgemäher Vortragsreihenfolge wird das beste und dezenteste Familienprogramm: Otto Reuter-Schlager, Operettenduetto und Gesangsfolies sowie heitere und erfrischende Deklamationen geboten werden, ferner Werke von Wolzogen, Lillencron und aus eigener Feder. Die drei Künstler waren überall Klammern und hatten stets volle Häuser zu verzeichnen. Der Ueberseß der Abende soll dem Roten Kreuz zugewandt werden. Es wird durchaus künstlerisch gute Kost geboten.

* (Den städtischen Fleischverkauf am Sonnabend) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Abhanden gekommen bezw. verloren.) Einem hiesigen Kaufmann sind auf unbekannt Weise nachstehende Wertpapiere (5 % Reichsschatanweisungen) zur ersten Kriegsanleihe von 1914 nebst allen Zinscheinen abhanden gekommen: ein Stück Serie VI Nr. 3103 über 500 Mk. Lit. H, fünf Stück Serie VII Nr. 21 372/76 à 200 Mk. = 1000 Mk. Lit. J und sechs Stück Serie VII Nr. 20 498 bis 20 503 à 100 Mk. = 600 Mk. Lit. K — zusammen 2100 Mk. mit Zinscheinen. Falls die Wertpapiere oder deren Zinscheine, die bereits am 1. Oktober 1915 in Zahlung gegeben werden konnten, im Verkehr irgendwo auftauchen sollten, wird um Benachrichtigung der Polizeiverwaltung (Kriminalabteilung) hier ersucht.

r. (Gelddiebstahl.) Am Wochenmarkt am Donnerstag wurden einer Marktbesucherin, als sie sich vor einem Wagen aufhielt, um Butter zu kaufen, im großen Gedränge unbemerkt aus der Handtasche ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark Inhalt gestohlen. Etwas mehr Vorsicht beim Marktbesuche wäre den Frauen wohl zu raten.

r. (Diebstahl.) Am Dienstag wurde aus dem Laden der G. Mloßschen Drogerie ein photographischer Apparat im Werte von 150 Mark gestohlen. Als der Dieb ist ein Jäger der hiesigen 2. Ersatzabteilung ermittelt worden.

* (Das Eisenerne Kreuz erster Klasse) erhielt der Offizier-Stellvertreter Hermann Frache im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6. 7. Kompagnie (früher 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 19).

* (Militärische Personalnachricht.) v. Troffel, Generalleutnant von der Armee, zuletzt Kommandeur der 3. Infanterie-Division (früher Kommandeur des Jäger-Batt. Nr. 5), ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie zur Disposition gestellt.

d. Sirschdorf, 23. März. (Bei den Gemeindevertreterwahlen) am Dienstag wurden von der 1. Abteilung Geh. Kommerzienrat Dr. Hillner und Techniker Wagenknecht, von der 2. Abteilung Reuter Konstantin Marx neu-, von der 3. Abteilung Maschinenschlosser Marksteiner wiedergewählt.

* Warmbrunn, 25. März. (Kriegsanleihe.) Bei der Gemeinde-Sparkasse wurden zur 4. Kriegsanleihe 100 400 Mk. gezeichnet: für die drei ersten Kriegsanleihen wurden 352 500 Mk. gezeichnet. — Im Berenthin-Pavillon wurden 10 000 Mk., in der hiesigen evangelischen Schule 1200, in der katholischen 1200, in der evangelischen Schule zu Ober-Sirschdorf 500 Mk zur 4. Kriegsanleihe zusammengebracht. — Beim Vorsohuß- und Sparverein wurden ca. 15 000 Mk. gezeichnet.

* Petersdorf, 24. März. (Die Spar- und Darlehnskasse) hält heute Sonnabend, abends 8 Uhr, ihre Generalversammlung ab, in der ein Vortrag über die Frühjahrsbestellung gehalten wird. (Siehe Inserat.)

3 Krummhübel, 23. März. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertreterwahlen finden am Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gerichtsfreischam statt. — Bei der in Duerseifen stattgehabten Gemeindevertreterwahl wurde in der ersten Klasse der Hotelbesitzer Gregor wiedergewählt. In der zweiten Klasse wurden die Stellenbesitzer August Nahl und Robert Drömer jr., in der dritten Klasse der Banunternehmer Möbner, sowie der Zimmerholzer Weist gewählt. In beiden Klassen findet somit in der nächsten Woche eine Stichwahl statt. — Die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielten die Sanitätsmannschaften Gärtner Karl Däzler und Photograph Paul Wenbel aus Krummhübel. — Als gefallen wurden der Sohn des Handelsmanns Schimmel und der jüngere Sohn der verw. Kaufmann Schwig Erner gemeldet.

k. Friedeberg a. O., 23. März. (Verschiedenes.) Die Stadt hat beschlossen, 400 Zentner Weisefartoffeln von der Kreis-Einkaufsstelle Löwenberg zu beziehen. Die Kartoffeln werden zum Preise von 5 Mk. pro Zentner abgegeben. — Auf die vierte Kriegsanleihe wurden in den Schulen zusammen 4780 Mark gezeichnet.

* Landeshut, 25. März. (Keine erhöhte Brotration.) Das „Landesh. Stadtbl.“ meldet: In der letzten Magistrats-Sitzung war bekanntlich beschlossen worden, bei gleichzeitiger Abschaffung der Zusatzbrotarten für die arbeitende Bevölkerung die Brotrationen für die Stadt Landeshut vom 27. März ab wieder auf die frühere Höhe zu bringen, d. h. 2000 Gramm Roggenbrot oder 1800 Gramm Weizenbrot oder 1400 Gramm Mehl zu gewähren. Nunmehr wird der Bevölkerung durch eine morgen erscheinende Bekanntmachung des Magistrats eine unangenehme Enttäuschung dadurch bereitet werden, daß diese Erhöhung vorläufig noch nicht gewährt werden kann, da es sich herausgestellt hat, daß die verfügbaren Mehrationen im Kreise, wo die gleiche Erhöhung vorgenommen werden soll, nicht ausreichen. Man wird auf die über nächste Brotscheinperiode vertröstet werden.

Kleinstadtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.
Gesellschaftliche Formel für den Schub des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(31. Fortsetzung.)

Wiktoria lachte wieder. Und dann: hieß es nicht in dem alten Lied, daß täglich unerwartet ein Freier kommen könne, weshalb sollte nicht auch sie an die Möglichkeit glauben?! Soralos entgegnete sie und veripottete sich selbst, daß sie dabei flüchtig an Ernst Steinmann denken konnte:

„Wer weiß — vielleicht eher als wir es alle hoffen!“

Die Mutter lag erregt atmend da; viel schöne Namen zogen durch ihren Sinn und belasteten ihr die Zunge, daß sie nichts fragen konnte. Aber die Tochter fuhr ernsthafter fort:

„Und siehst Du, deshalb will und muß ich Klarheit haben. Einen Mann zu betrügen, ihm nicht zu sagen, daß vielleicht auch ich — ich — sie vollendete den Satz nicht, den die Mutter doch verstehen mußte und schloß: „Das täte ich niemals — und das wäre unsrer aller unwürdig.“

Die Baronin schloß die Augen. Die Vergangenheit kroch leise heraus und umfing sie: war nicht da Vieh eben erst geboren, lag klein und zart neben ihr in der Mahagoniwiege, in der alle Lüttows ihr erstes Lager gesunden hatten —? Und sie war jung und ungeduldig und wollte nichts mehr von Schönheit wissen nach den langweiligen, langen Monaten, die ihr nur eine Bönitenz gewesen waren. Sie stand auf, ritt und tanzte — und konnte nie mehr ein gesundes Kind zur Welt bringen. Sogar den kleinen Erben hatten sie hergeben müssen, auf dessen winzigem Haupt sich doch alle Güter der Lüttows und Bergens vereint hätten. Seit seiner frühzeitigen Geburt blieb sie krank; die Kniee trugen sie nicht mehr, sie mußte sie vor Schmerzen beständig emporziehen. Nerven und Muskeln schrumpften ein, die Lähmung kam und zog langsam an ihrem Körper empor, bis hinauf zu den Schultern — kein Arzt konnte helfen, kein Bad. Eine gewisse Disposition sei vielleicht vorhanden gewesen, gestand man ihr, aber die Hauptursache trüge doch wohl sie selbst —

Wiktoria hörte still zu, was ihr die Kranke qualvoll erzählte. Sie war zu stolz, um sich zu rechtfertigen, aber auch zu ehrlich, um nicht ihrer Tochter die bittere Wahrheit zu gestehen: „eine gewisse Disposition“ — Also sie war vorhanden, mit ihr mußte man rechnen wie mit einem unabänderlichen Faktum. Und immer würde es von dem Manne, der sie wählen wollte, abhängen, ob ihr dieser Stempel zum Fluch werden müsse oder nicht.

„Nun sag mir auch, Vieh, um wen es sich handelt!“

Sie küßte die verschwollenen, roten Hände, die schlaff auf der feidenen Decke lagen.

„Wir wollen nichts verderben mit vorzeitiger Freude, Mutter. Wer weiß auch, ob er stark genug ist, solch eine Gefahr auf sich zu nehmen.“

Heimlich wachte in ihrem Herzen eine Stimme auf und flüsterte, daß es einen Mann gäbe, der in seiner Ruhe allen Gespenstern troben würde — aber wer wußte, ob sie ihm je wieder begegnete?! —

In derselben Stunde fand in des Bürgermeisters Arbeitszimmer eine Konferenz zwischen Hanna und Ernst statt, an der auch, sehr gegen seinen Willen, Georg Ruyter teilnehmen mußte. Hanna aber hatte verlangt, daß er, als ihr natürlicher Berater, ihr beistünde. Nun saß er wortlos in seinem Stuhl und hörte den beiden zu, die sich halb im Scherz, halb im Ernst, um ihren Vorteil rauften.

Ernst fühlte selbst, daß er nicht recht an seinen eigenen Widerstand glaube. Das Bewußtsein, daß er sich gestern zu weit eingelassen habe, als er den Bau des Kinderheims billigte, machte ihn unsicher. Ein paar Mal mahnte er sich selbst: „Sieh Dich vor! Hanna überrumpelt Dich.“ Denn sie war sich ihrer Ueberlegenheit voll bewußt und ließ keinen seiner Einsprüche gelten: war es Joseph wirklich unmöglich, ihr das Kapital voll auszugeben, so mußte es eben auf einen Prozeß ankommen, um gerichtlich feststellen zu lassen, ob ihre Forderung wirklich nicht im Verhältnis zum Reichtum ihres Mannes stünde.

„Wir würden einen Prozeß länger aushalten als Du.“ warf Ernst hin, der Worte seines Vaters eingedenk.

„Ach Ernst!“ sagte sie lachend. „Du willst doch mir gegenüber nicht behaupten, Ihr könntet nicht das Dreifache auszahlen?“

„Darauf kommt es gar nicht an,“ er verzog keine Miene und amüsierte sich doch innerlich über ihre Naivität. „Das Gericht wird nur daraufhin erkennen, ob eine Frau Deiner Kreise die Zinsen einer Million nötig hat, um standesgemäß leben zu können. Da Du bescheidenen Verhältnissen entstammst, wird der Maßstab nicht an unser Vermögen gemessen, sondern an die Ansprüche, die Du Deiner Erziehung und Herkunft nach erheben kannst.“

Hanna warf den Kopf zurück. „Du hoffst, daß das Gericht darnach urteilen wird! Aber ich würde geltend machen, daß ich doch durch die letzten Jahre sehr verwöhnt worden bin, daß ich wie eine reiche Frau gelebt habe und es nicht einsehe, warum ich es nicht weiterhin ebenso gut haben soll, weil mein Mann sich scheiden lassen will! Ich bin völlig schuldblos, das weißt Du und ich hätte nie eingewilligt.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 24. März. Amstich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne an der Straße Somme Bv-Souain, in den Arzonnien, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Festigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich.

Westlich von Saucourt besetzten wir in Ausweitung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere und 879 Mann erhöhte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenlopf von Jakobstadt, östlich von Buschhof, aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholt Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Düna-Burg und mähnten sich in ununterbrochenen heftigen Anstürmen gegen unsere Front nördlich von Wibshof. Alle ihre Angriffe sind in unserm Feuer, spätestens am Hindernis, unter schweren Einbußen von Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Gewgheli kam es beiderseits des Bardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Flugzeuggeschwader, das Bolowec westlich des Doirauses angegriffen hatte, wurde ein Luftzeug im Luftkampfe abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Sekretariat.

In Kanal versenkt.

wb. Havre, 24. März. Einer Meldung der Agence Havas zufolge ist das englische Schiff „Zelwongben“ im Kanal in der Nacht zum 23. März torpediert worden. Die Besatzung ist bis auf den ersten Offizier gerettet.

Amerika und England.

wb. London, 24. März. Wie Daily News hört, hat das amerikanische Staatsdepartement nach London wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Betrage von 4 Millionen Pfund, die mit der Post von Holland gesandt worden waren, einen Protest eingeschickt.

Derbys Zusammenbruch.

wb. London, 24. März. Wie Daily Mail feststellt, befindet sich der Rekrutierungsplan Lord Derbys im vollständigen Zusammenbruch.

Bis zu 45 Jahren.

wb. London, 24. März. Die Morningpost glaubt, daß die Militärdienstpflicht bis auf die Altersgrenze von 45 Jahren heraufgesetzt wird.

Die englischen Bergarbeiter.

wb. London, 24. März. Wie die Times aus Cardiff meldet, werden wahrscheinlich die Bergleute von Südwales in 14 Tagen wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand treten.

Deutscher Reichstag.
(Telegraphischer Bericht.)

3 Berlin, 24. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstages fanden zunächst kleinere Anfragen zur Beratung. Abg. Keinath (nat.-lib.) fragt an, was der Reichskanzler zu tun gedenkt, um die Belastung und Unsicherheit, welche durch die am 1. Februar d. J. verfügte Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Wirk- und Strichwaren entstanden ist, baldmöglichst durch eine endgültige Regelung zu beseitigen. Ministerialdirektor Schallap: Die Verfügung vom 1. Februar ist nur als provisorische Regelung gedacht. Eine Verfügung, durch die eine endgültige Regelung der Dinge bezweckt wird, dürfte voraussichtlich Anfang April in Kraft treten.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) fragt an: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über die letzten Kämpfe in Kamerun und den Uebertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet, sowie über den Stand der kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?“

Staatssekretär Dr. Solf erwidert, daß unter den auf spanisches Gebiet übergetretenen Deutschen Kameruns sich auch der Gouverneur und alle Mitglieder der Verwaltung befinden. In Ostafrika scheiterten bisher alle feindlichen Angriffe. Was von der Schutztruppe dort geleistet worden ist, verdient allerhöchste Anerkennung. In der letzten Zeit scheint es jedoch den Engländern mit Hilfe der südafrikanischen Verstärkungen gelungen zu sein, unsere tapferen Truppen am Kilimandscharo zurückzudrängen und Moschi einzunehmen. Ein weiterer Gegner ist im Süden durch den endgültigen Eintritt Portugals in den Krieg entstanden. Wahrscheinlich dürfe auch dort mit einem Angriff in nächster Zeit zu rechnen sein. Im Schutzgebiete drohen von allen Seiten Angriffe, aber wie bisher dürfen wir auf die heldenmütige Tapferkeit unserer ostafrikanischen Schutztruppe auch für die Zukunft voll vertrauen. (Lebhafte allseitiger Beifall.)

Es folgt die erste Beratung des

Staatsnotgesetzes.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Das Gesetz ist notwendig, weil es nicht möglich ist, einen Etat rechtzeitig fertigzustellen. In den 25 Milliarden, welche das deutsche Volk bisher aufgebracht hat, fügt die neue Anleihe ohne die Feld- und Auslandszeichnungen einen Betrag von 10,6 Milliarden hinzu! (Stürmischer Beifall.) Die Finanzierung des Krieges ist damit für ein weiteres halbes Jahr gesichert! (Lebhafte Beifall.) Kein Wort kann an die Größe der Tatsache heranreichen, daß ein von aller Welt abgegrenztes und ganz auf seine eigene Kraft gestelltes Volk im 21. Kriegsmonat dem Vaterlande einen solchen Riesenschatz darbietet. (Beifall.) Unsere Kraft ist ungebrochen, unser Vertrauen in unsere gute Sache kann nicht erschüttert werden. (Stürmischer Beifall.) Wenn es gilt, den Feind zu schlagen, kennt das deutsche Volk keinen Zwiespalt, sondern steht einmütig zusammen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir danken der Reichsbank und ihrem Präsidenten, der Presse und den Millionen von Reichnern, die zu diesem Erfolge beigetragen und diese Anleihe wieder zu einer wahren Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und dem Vaterlande zur Ehre! (Stürmischer Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.-Dem.) erklärt: Ohne uns für die Abstimmung für den Hauptetat binden zu wollen, erklären wir die Zustimmung zum Notetat. (Beifall.)

Abg. Wassermann (nat.-lib.): Auch wir stimmen dem Notetat zu. Das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe ist der beste Beweis für den Willen des deutschen Volkes zum Durchhalten und für seine Siegeszuversicht. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Spahn (Zentrum): Dem Notetat stimmen auch wir zu. Das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe ist die beste Widerlegung der feindlichen Ausstreunungen von der finanziellen Erschöpfung unseres Volkes. (Zustimmung.)

Abg. Graf Westarp (kons.): In den Dank des Schatzsekretärs schließen wir die Presse und den Schatzsekretär ein. (Lebhafte Zustimmung.) Dieses Ergebnis ist ein Gruß des deutschen Volkes an seine Krieger in Feindesland, die daraus ersehen mögen, daß das ganze Volk hinter ihnen steht. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Haase (Soz.-Dem.): Ein Teil meiner Freunde und ich leben in dem Notetat eine Vertrauensfrage für die Regierung (lebhafte Widerspruch des sozialdemokratischen Abg. Scheidemann). Wie wir den Hauptetat ablehnen, so können wir auch nicht für den Notetat stimmen. (Lebhafte Widerspruch bei der Mehrheit der Sozialdemokraten.) Abg. Haase geht dann auf allgemeine politische Fragen ein, wobei ihn der Präsident Dr. Kämpf aufmerksam macht, daß dies nach den getroffenen Vereinbarungen unzulässig ist. Trotzdem fährt Abg. Haase fort, über die Zensur und den Belagerungszustand zu sprechen. Er bedauerte, daß trotz des Krieges die Gleichberechtigung der Staatsbürger immer noch

nicht durchgeführt sei und meinte weiter, die günstige militärische Lage hätte es schon längst der deutschen Regierung ermöglicht, die Hand zum Frieden zu bieten. Niemand könne behaupten, daß wir besieg werden können, aber auch wir werden unsere Gegner nicht auf die Knie zwingen können. (Lebhafte Unruhe, Zustimmung bei der Minderheit der Sozialdemokraten.) Es werde in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben. (Der Präsident fordert den Redner auf, sich zu mäßen.) Europa gehe aber der völligen Verarmung entgegen. Wir Sozialisten, die wir den Krieg verabscheuen (Präsident: Diese Ausführungen dürfen jetzt nicht gemacht werden!) Haase fortfahrend: Für uns Sozialisten ist es von herber Traurigkeit, daß die gemeinsame Idee der Zusammengehörigkeit (Abg. Kretschmar) ruft: Kein deutscher Arbeiter denkt so! lärmender Widerspruch gegen diesen Zuruf bei der Minderheit der Sozialdemokraten.) Abg. Haase: Sie wollen eben die Wahrheit nicht hören! (Abg. Kretschmar: Nur Ihre Sekrede wollen wir nicht hören! Zurufe von den Sozialdemokraten.) Abg. Haase: Die Kapitalisten aller Länder bestreiten nicht, daß der Krieg eine falsche Spekulation war. Man sollte annehmen, daß nur komplette Narren oder gewissenlose Menschen (Abg. Kretschmar: So reden wie Sie! Lärmende Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten) noch die Welt Herrschaft ansprechen können! (Der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Der sozialdemokratische Abg. Keil ruft dem Abg. Haase zu: Sie sprechen ohne unsere Zustimmung! Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und bei den Liberalen, lärmender Widerspruch bei der sozialdemokratischen Minderheit.) Abg. Keil ruft weiter: Eine Unehrlichkeit bleibt eine Unehrlichkeit! Infolge bestiger Auseinandersetzungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei herrscht großer Lärm im ganzen Hause. Nachdem der Präsident den Redner das dritte Mal zur Sache gerufen hat, entzieht er ihm unter Zustimmung fast des ganzen Hauses, mit Ausnahme eines großen Teils der Sozialdemokraten, das Wort.)

Reichsschatzsekretär Helfferich: Wenn ich nicht in Erfüllung meiner Pflicht den Ausführungen des Abg. Haase hätte beiwohnen müssen, hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann nur mein tiefes Bedauern und meine stärkste Entrüstung aussprechen, daß ein Mann, der sich ein Vertreter des deutschen Volkes nennt (lebhafte Widerspruch im ganzen Hause und besonders bei der sozialdemokratischen Mehrheit), sich nicht scheut, hier Worte auszusprechen, die unseren Feinden in dieser ersten Stunde das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmischer Beifall, Widerspruch bei der sozialdemokratischen Minderheit.) Wenn Sie wissen wollen, was das Volk darüber denkt, so fragen Sie die Millionen, die die 10 Milliarden 600 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet haben und unter denen sich sehr viele Arbeiter und kleine Leute befinden. Das deutsche Volk hat damit gezeigt, daß die Gesinnung des Abg. Haase nicht die seine ist. (Lebhafte Zustimmung, lärmender Widerspruch bei der sozialdemokratischen Minderheit.)

Abg. Scheidemann (Soz.-Dem.): Nach der Ueberraschung, die auch für uns die Rede Haases gewesen ist, bin ich genötigt, nochmals zu erklären, daß wir dem Notetat zustimmen, in Würdigung der Tatsache, daß wir den jetzt zu Recht bestehenden Etat, dessen Fortsetzung dieser Notetat ist, im Vorjahre unsere Zustimmung gegeben haben. Jetzt handelt es sich nur um eine formelle Zustimmung zum Notetat und nicht um eine Vertrauens- und Nachfrage. (Zur Minderheit gewendet): Ihnen wollen wir weiter erklären, daß wir, das ist die große Mehrheit meiner Freunde, in dieser Stunde noch zu dem Worte stehen, das Sie damals durch den Abg. Haase an das Haus gerichtet haben. (Lebhafte Zustimmung und Händeklatschen bei allen Parteien.) Wir machen wahr, was wir damals gesagt haben: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf allen Bänken, Zurufe von der sozialdemokratischen Minderheit.)

Ein Schlusstrat wurde angenommen. Der Notetat wurde an den Haushaltsausschuß verwiesen.

Es folgten persönliche Bemerkungen. Abg. Köhle (Soz.-Dem.) erklärte unter stürmischem Gelächter des ganzen Hauses, daß er durch den Schlusstrat verhindert worden sei, seines und seines Freundes Liednecht Ablehnung zu begründen.

Abg. Haase (Soz.-Dem.) weist in einer persönlichen Bemerkung den Vorwurf des Schatzsekretärs zurück, daß er kein rechter Volksvertreter sei. Im Anschluß an diese Bemerkung kommt es, von den Bänken der Sozialdemokraten ausgehend, im ganzen Hause zu großer Unruhe und Lärmenszenen. Der Abg. Scheidemann richtet an die Minderheit Zurufe und macht den Abgeordneten Haase, Haase und andern Vertretern der Minderheit heftige Vorwürfe. Man hört Rufe, wie „Feigling“, „Landesverräter“, „Sie besorgen die Geschäfte des Auslandes“, „Mit Ihrer Politik verlängern Sie den Krieg“ usw. Abg. Scheidemann greift wiederholt zur Minderheit gewandt, mit nicht mißzuverstehender Gebärde mit dem Finger an die Stirn. Unter all dem Lärm hat der Präsident für die zweite und dritte Beratung des Notetats eine neue Sitzung um 1 1/2 Uhr angeordnet. Aber auch nach Schluß der Sitzung hört der Streit auf den sozialdemokratischen Bänken nicht auf und setzt sich im ganzen Hause fort.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres teuren, unvergeßlichen Entschlafenen von allen Seiten in so wohltuender Weise entgegengebracht wurden, sowie für die herrlichen Kranzspenden sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

tiefgefühltesten Dank.

Else Kliemann,

geb. Neugebauer.

Hirschberg i. Schl.

Für die uns beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders

Kurt,

erwiesene Teilnahme sprechen herzlichen Dank aus.

Familie Paul, Erdmannsdorf.

Heute früh 9½ Uhr verschied nach kurzem Krankenslager meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Conrad

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herrmann Conrad, Lok.-Führer a. D.,
nebst Kindern.

Hirschberg, den 24. März 1916.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Mittwoch mittag 12 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein lieber, treusorgender Mann, Bruder, Schwager und Onkel

der Fleischermeister und Gastwirt

Herrmann Winkler

im 41. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Schreiberhan, den 22. März 1916.

Beerdigung Montag, den 27. März, mittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 22. d. M. verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, aber qualvollem Leiden mein lieber, herzenguter, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
der Hausbesitzer

Heinrich Schwarzer

im 45. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die tieftrauernde Gattin

Aline Schwarzer, geb. Tag,

nebst Töchtern und allen trauernden Hinterbliebenen.

Cunnersdorf, Liebau, Zimenau i. Thür., Laasen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26., nachm. ½ 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 22. März verstarb nach kurzem Krankenslager im 45. Lebensjahre unser Schaffner

Heinrich Schwarzer

aus Cunnersdorf.

Mit ihm ist ein langjähriger, treuer Beamter in die Ewigkeit abgerufen worden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellschaft.

Am Mittwoch, den 22. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege
der Schaffner

Heinrich Schwarzer.

In seiner langjährigen Tätigkeit haben wir denselben in jeder Beziehung als stets hilfsbereiten und guten Kameraden schätzen gelernt.

Wir werden dem Dahingewesenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

**Das Personal der Hirschberger Thalbahn
Aktien-Gesellschaft.**

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied nach längerem Leiden plötzlich gestern abend 7 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hausbesitzer und Handelsfrau

Johanne Schmidt

geb. Wenzel

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Alfemnitz, den 23. März 1916.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr.

Seute entschlief sanft nach längeren Leiden mein lieber, guter Vater, Sohn und Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Vater

Erich Kallus

im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

die tieftrauernde Gattin Anna Kallus, geb. Zeige, nebst Angehörigen.

Hirschberg, 23. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Neuhäuser Burgstr. Nr. 9 aus statt.

Am 22. März früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden uns. geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Hertwig,

geb. Weinhold, im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten schmerzzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen. Glausnik und Krusdorf.

Beerdigung Sonntag, d. 26. März 1916, nachmitt. 1½ U. v. Trauerhause aus.

In der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße 4, werden am Sonnabend, den 25. März, verkauft:

1. Schweinefleisch in Brüh: die Dose zu 1,25 A.
2. Rohwurst: die Dose zu 1,00 "
3. Sülze: die Dose zu 1,00 "
4. Rinderkraftfleisch das Pfund zu 0,70 "

Die jetzt zum Verkaufe kommt. Sülze ist als Sülzwurst zu bezeichnen und eignet sich vorzüglich als Belag aufs Brot.

Schmalz ist ausverkauft.

Die Konserven werden abgegeben

von 9—10 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 6301—7000, von 10—11 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 5501—6300, von 11—12 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 4501—5500, von 3—4 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 3001—4500, von 4—5 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 2001—3000, von 5—6 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 1001—2000, von 6—7 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 1—1000.

Hirschberg, den 24. März 1916.

Der Magistrat.

Esperanto-

parolantoj au Lernantoj el Hirschberg kaj najbarasoj kaŭze de organizigo k. t. p. bonvolu konatigi siajn nomojn al San-Rat Dr. Galle, Wilhelmstr. 17.

Uhr verloren v. Kunst- u. Ber-einsh. b. Schl. Bänder. wisch. 1/9—9 Uhr. Abgeb. geg. Bel. in der Expedition des „Boten“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Antiswoche in der Stadt vom 26. März bis 1. April Pastor Zapfe. Antiswoche auf dem Lande: Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Beichtkapelle: Pastor Lic. Warlo. Um 9½ Uhr Predigt: Pfarrer Lentze aus Königsberg. Um 11 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonpfarrer Müffe. Um 5 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste auf dem Lande. In Eichberg um 10 Uhr: Konfirmation, Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste in der Woche. Montag, den 27. März, vorm. 10 Uhr: Konfirmation aus den Landtschulen, Pastor Zapfe. Dienstag, den 28. März, vorm. 9 Uhr: Konfirmation aus den Schulen Gunnersdorf. Superintendent Bahn. Mittwoch, den 29. März, vormittags 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen aus der Volksschule I Pastor Lic. Warlo. Mittwoch 8¼ Uhr: Passionsandacht mit anschließender Abendmahlsfeier, Pastor Zapfe.

Katholische Gemeinde. (Antiswoche vom 26. März bis 1. April.) Sonntag 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¼ Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Kreuzweg-Andacht. Mittwoch abend 7 Uhr Fastenpredigt. Montag bis Sonnabend 7 Uhr heil. Messe. Dienstag um 5 und Freitag um 8 Uhr Segensandacht.

Alt-katholische Kirche. Sonntag, den 26. März, vormittags 10 Uhr allgemeine Bußandacht. Hierauf Hochamt mit heil. Eucharistie, allgemeiner heil. Kommunion und Te Deum.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landtskirche, Bromenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag abend 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8½ Uhr Jugendbundsstunde. Freitag abend 8¼ Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Kirchengemeinde Gunnersdorf. Sonntag Douli. 9¼ Uhr Gottesdienst, Superintendent Bahn. 11 Uhr Taufen. 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Kindergottesdienst fällt aus. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Dienstag 9 Uhr Konfirmation in der Gnadenkirche. Mittwoch 5 Uhr nachm. 4. Passionsgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Hirschdorf. Sonntag, den 26. März (Doul) vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls: Pastor Lic. Dr. Nagel. — Beichte um 9 Uhr. — Nachm. 1/3 Uhr Predigt in Langenau. Donnerstag, den 30. März, nachm. 1/5 Uhr Passionspredigt und Kriegsbetstunde.

Selbsttätig Spielende Künstler-Pianos,

Concert-Orchestrions, sowie Handspiel-Pianos aus der Kaiserlichen und Königl. Hofpianoforte-Fabrik Julius Feurich (nur bessere Marken).

Lieferant **Paul Höhne**, General-Vertreter der Philipps & Söhne Musikwerke, Akt.-Ges., Contessastrasse Nr. 7.

Pädagogium Lähn i. R.

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda. Prosp. frei d. die Direktion.

Wegen Aenderung meiner Lichtenlage verkaufe ich billig:

- 28 Sparbrand-Bogenlampen 500 Kerzen
- 10 Dauerbrand- „ 1000 Kerzen.

Kaufhaus Georg Pinoff, Inhaber S. Feldmann.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

Inh. verw. **Pauline Pauksch**, Hirschberg, Neuhäuser Burgstraße 6 — Fernsprecher 414,

empfiehlt bei vorkommendem Bedarf

starke, gutgearbeitete Särge in Eiche, Fichte und Metall, sämtliche Särge werden in meiner Werkstatt angefertigt. Desgl. vorschriftsmäßige Verbrennungs-Särge.

Uebnahme und gewissenhafte Ausführung aller :: die Feuerbestattung betr. Angelegenheiten. :: Ueberführungen mit Leichenwagen und per Bahn von und nach Auserhalb.

Die neuesten Aushänge

betreffend **Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren**

zu haben im „Boten aus dem Riesengebirge“.

Augenarzt Dr. Reitsch

hält Montag und Dienstag den 27. und 28.

Sprechstunde.

Gedr. Nähmasch., Sofas laut Off. unt. R 550 an den „Boten“.

Roggen- und Gerstenspreu, weisse und gelbe Kohlrüben, beschlagnahmefr. Melassefut- und Heidekraut

(Strohersch) offer. sehr preisw. **Giegmund Berliner**, Getreidegroßh., Duzlau i. Schl. Telephon 45.

Futterrüben

und Weizenspelzjyren empfiehlt billigt, Bestellung. auf frühe und späte Saattartoffeln nehme sofort entgegen. B. Wintler, Hirschdorf.

Futterrüben

hat noch preiswert abzugeben Fr. Guhl, Hirschberg i. Schl., Sand 11. Telephon 322.

Heu

kauft zu Höchstpreisen **Richard Hanke** am Bahnhof Krummhübel. Telephon 206.

Bettstelle mit Matr., hell und dunkel, Grammophon mit 30 Pl. zu verkaufen Markt Nr. 9.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
 Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!
 23. März 1916.

1 Ztr. Hen	6,00—6,50 A.
1 Wdl. fr. Eier	2,10—2,40 "
1 Stück frisches Ei	14—16 S.
1 Pfd. Landbutter	2,30 A.
1 " Mollereibutter	2,40 "
1 Ztr. Kartoffeln	5,50 "
1 Pfd. Kartoffeln	6 S.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

2500 Mark

sichere 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück per bald oder später zu beziehen gesucht.

Offerten unter A 535 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

1200—1500 Mark goldsichere Hyp. auf Zinshaus in Cunnersdorf zu 6 % u. Abschlußprov. 3. 1. 4. 16 gesucht. Off. u. H 542 an die Exped. des „Boten“ erb.

Villa

in guter Lage, ca. 12 Zimmer, zu Pensionszweck geeignet, zu pacht. gesucht. Angebote mit Preis an Hübner, Swinemünde, Moltkestraße Nr. 18.

Einfamilienhaus, gut erhalt., auf dem Lande, mit gr. Garten, zu kaufen gesucht. Offert. unter F 340 an die Exp. des „Boten“.

Villa in Cunnersdorf

bei 4000 Mk. zu verkf. Off. u. E 539 an den „Boten“ erbeten.

Wer verk. Grundst., Geschäft od. Wilmersdorf, Sigmaringenstr. 25.

Starker Zugochse

steht zum Verk. Lomnik Nr. 63.



Zwei 2 1/2-jährige firschbraune Fohlen, 3 Zoll (Wappferde), st. zum Verkauf und Tauch.

R. Blümel,

Breslauer Hof, Telephon 280.

Dominium Reibnik
verkauft

Absatz-Serkel,
6 Wochen alt.

10 Wochen alte Ferkel

verkauft G. Prokopp, Grunau 99

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Erfahrener Beamter sucht baldige Beschäftigung als Amts-, Guts-, Gemeinde-Sekretär.

Angebote unter N 547 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Buchhalter

Junger Mann als für Steinbruch und Ziegelwerk gesucht. Bedingung fester Lohnrechner für komplette Abfordrechnung u. firm in amerikanischer Buchführung. Gesf. Angeb. unt. U 531 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Feuerversicherung

alte deutsche, sucht für Hirschberg und Umgegend tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Bezüge. Offerten unter M 546 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Schmiedemeister

sucht Beschäft. in einer Schmiede od. ähnl. Arbeit, firm in allen Arbeiten. Off. unter T 552 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Holzschäler

sowie

Tagarbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt die Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, Aktienges., Arnsdorf i. R.

**Zuverlässiger und nüchtern
zweiter Heizer und
Maschinenwärter,**

auch zu ander. Betriebsarbeiten per bald gesucht.

Oswald Neumann, Brauerei Goldberg i. Gchl.

Schneidergeselle f. Ziv. u. Uniform sof. gesucht Markt 10, I. I. Seitenh., Eing. Drahtziehergasse.

Einen tüchtig. Bäckergesellen sucht C. Wehrsig, Markt Nr. 56.

Einen Bäcker sucht

Georg Wehrsig, Schildauerstr. 12

Friseurgehilfe

kann sich bald melden bei A. Knaype, Friseur, Schmiedeberg im Riesengebirge.

**H. Bischoffroller
u. kräft. Arbeiter**

bei gutem Lohn gesucht.

Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H., Hirschberg i. Schl., An den Brücken Nr. 1a.

Ein nüchtern und zuverlässiger

Brettschneider

zu einfach. Gatter wird bei hoh. Lohn, freier Station u. dauernd. Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Aug. Basler, Schneidemühle, Leuthmannsdorf, Nr. Landesb.

Borarbeiter

mit mindestens 10 Mann erhält sofort dauernde Beschäftigung. Stundenlohn für Arbeiter bis 42 Pfg., je nach Leistung. Tiefbauunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Arbeiter

stellt ein Papierfabr. Weltende.

Haushälter

zum baldigen Antritt gesucht. Hotel „Preußischer Hof“, Hirschberg i. Schl.

Haushälter

gesucht Stadt Krankenhaus.

Suche zum sofortigen Antritt einen kräftigen, zuverlässigen Kutscher.

M. Blümel, Breslauer Hof.

Suche zum 1. April einen kräft. Ochsenjungen.

Gut Nr. 1, Voiglsdorf.

Gebr. Kindergärtnerin mit at. Empfchl. i. Stell. Offert. unt. P 549 an die Exped. d. „Boten“.

Beamtentoch., ev., bürg. Küche u. Schneid. erf., sucht 15. 4. od. 1. 5. Anfangsstellg. als Stütze, auch Sommerstell., a. I. i. Geb., auch i. Gesch. od. Gart. mit tät. Gesf. Zuschr. m. Gehaltsang. u. K 544 an den „Boten“ erbeten.

Geübtes Mädchen

zum Vogenanlegen für eine Druckpresse gesucht. Meldungen an Werkmeister Pohl, Zapfenstraße 24/25.

Anst. Mädchen findet Schlafstelle Priesterstraße Nr. 5, I. 2.

Tücht., sol. Fräul., w. gut locht, sucht bald od. spät. Stellung als Köch., Wirtschaftlerin od. Stütze. Off. unt. L 545 an d. „Boten“.

Junges Mädchen, welches Lust hat die Blumenbinderei zu erlernen, kann sich melden. Dülfers Blumenhalle, Bad Warmbrunn.

Gesundes, kräftiges, ehrliches Dienstmädchen

wegen Erkrankung des bisherig. Mädchens für Landw. s. 1. Apr. gesucht. Näheres bei Gemeindefekretär Bruchmann, Rudelsdorf, Kreis Bolkowhain.

Suche Dienst-, Landmädch. u. i. Dursch., empf. Köch. u. Stubenmädch. Marie Mummert, gewohn. Stellenv., Gdsf., Bergmannstr. 5.

Eine alleinstehende Frau zu Hausarbeiten tagsüber bald gesucht.

Warnemünder Fischkosthaus, Dunkle Burgstraße.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Fremdbl. möbl. Zimmer zu verm. Dunkle Burgstr. 14. II.

3 Stub., Küche, Bad, Balk. u. Zubeh. bald, 3 Stuben, Küche, 2 Balk. u. Zubeh. Juli zu vermieten Kellerstraße Nr. 12a.

Frdl. 2-3. Wohn., Küche, Gas, Elektr., Bad, s. v. Franzstr. 12a.

Schöne Wohnungen

von 6 u. 4 Zimmern mit reichl. Zubeh., Balk., Veranda, Gartenteil, in ruhigen Hause, per bald od. spät. zu vermieten. Näheres Steinstraße Nr. 5, parterre.

Gr., sonn. 4-3. Wohn., 2. Et., m. Balkon und Zubeh., s. 1. 7. zu verm. Lindestr. 13. N. Jorby.

3 Zimm., Loggia u. Balk. 1. 7. s. v. Cunnersdorf, Kochstr. 2.

2 sonnige Stub. m. Zubeh. sof. zu verm. Cunnersdorf, Dorfstr. 57.

Trockene Lagerräume

werden zu mieten gesucht. A. Neumertel & Co.

Vereinsnachrichten

Jungwehr Cunnersdorf.

Am 25. d. M., 9 1/2 Uhr nachts: Antreten bei der Kaserne zur Nachübung.

Petersdorf.

Zu der Sonntagabend, 8 Uhr im Gasthof „zum Zaden“ stattfindenden

Generalversammlung

werden Mitglieder und Gäste eingeladen und insbesondere auf den Vortrag des Herrn Direktor Schulz aus Goldberg über Frühjahrs-Felderbestellung u. Düngung aufmerksam gemacht.

Wichtig:

Im Anschluß daran Bestellung auf Futtermittel. Rübenschnitzel u. Spattartoff. sind eingetroffen.

Spar- und Darlehnskasse.

»Drei binden«, Schildau.

Sonntag, den 26. d. M., abds. 7 1/2 Uhr, auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der

Wohltätigkeitsvorstellung

des Eichberger Frauen-Vereins.

Kindervorstellung.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Fabrikfeuerwehr Zillerthal.

Sonntag, den 26. März 1916:

Theater-Aufführung

im Hof „Zillerthal“ zum Besten der Feldarbeiten aus Zillerthal-Erdmannsdorf.

1. Platz 50 P., 2. Platz 30 P., Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang punkt 8 Uhr. Mit Rücksicht auf den guten Zweck werden Mehrbeträge dankend angenommen.

Der Vorstand.



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin
und **Universal-Tran-Lederfett**

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz
Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)

Zickelfelle

sowie alle anderen Sorten Felle kaufen
Julius Hirschstein & Co.,
Warmbrunnerstraße 26d.

Neuheit.



Näh-Ahlen

Heft „Famos“ 1111 z. Steppstich Näh. wie mit der Nähmaschine!
Jeder ist sein eig. Reparatur! an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w.
N. 2, 60 u. 1 Rolle Faden.
Vorwärts geschl. lackt. extra.
Carl Robisch, München, Thorwaldenstr. 27.

Ersatzteile 4 Nadeln versch. Stärke, 1 Rolle Faden M. 1.25 extra.

la. Schweinefleisch

Dauerware geräuch. Schinkenstücke v. Pfd. N. 3 ab Altona geg. Nachn. od. vorherige Kaffe. von 9 Pfd. an. Garantie Zurücknahme.
Johs. Ramm, Altona 53 Elbe.

Künstler-Albums. Strandsuf, reiz. Wasseruis., 30 Bild. 60 J. — Tango-Kaufsch., 25 entzückende Tanzbilder 60 J. Jugend-Bd. 6 Nr. statt 2 M. für 1 M. Simplicissimus-Bd. 8 Nr. statt 2,40 für 1,20 M. Lustige Blätter-Bd. statt 1,70 M. für 1 M. Alle 5 starken Bände, ca. 300 herrliche große Bilder (bis 35x26 cm) statt 7,30 M. für 4 M. franko.
Nach dem Feld in 4 Pfd.-Pak. D. Schladitz & Co., Berlin W. 57 Bülowstraße 54 Bo.

Altes Gold, Silber, Münzen, welches der Königl. Münze zuführe, kauft stets zu höchst. Preis.
H. Nathan, Markt.

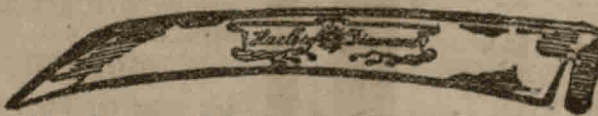
Bettst. m. Matr. u. Federbett, Kinderbettst., Kinderwag., Nähmaschine, Gartenmöb., gr. Reisekorb u. v. a. Sach. verk. Spottbill.
Luise Kwassnitschka, Schulstraße, geradeüber d. „Gold. Anker“.

Lehrbriefe

hält vorrätig die Expedition des „Boten“.
12 Nummern Brennholz, Eiche und Birke, verkauft
F. Lehner, Döberlstedtdorf.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nicht von Hausierern und Herumträgern aufschwäben, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billiger erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Etikett, **Haelbig** auf dem Sensenohr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Dem geehrten Publikum von Arnsdorf und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich die

Bäckerei, Konditorei und Café „Rübezahl“

am Sonntag, den 26. März, eröffnen werde.
Es wird stets mein Bestreben sein, die Zufriedenheit der mich beehrenden Kundschaft zu erwerben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Lothar Geisler, Arnsdorf i. Nsgb.

2800 Meter altes Patentgleis

mit 20 Kippwagen sofort zu kaufen gesucht, auch Teilposten.
Gesl. Angebote unter J 543 an die Exped. des „Boten“ erb.

Einen Posten hölzerner **Schalbretter** u. 10 Str. Aechen verk. Heinrich Frieße, Rohrlach Nr. 38.

Gut erhaltene eiserne **Ofenpfanne**

von 40 bis 50 Liter Größe sucht bald zu kaufen. Off. m. Preis erbitt. Johann Adolf, Hain i. N.

Ein geb., fest., 4räd. Handwagen steht z. Verkauf Gunnersdorf, Dorfstraße Nr. 152.

Möb., Piano, Fahrrad, kauft zu höchst. Pr. Warmbrstr. 27, I, Gg.

Harmonium, Violon, Violinnoten zu verkf. Schützenstraße 12.
Gesl. Futterrüben, 3tr. 2,90 M., Siebemaschine, Wendepflug mit Wagen, Baumständer h. zu verkf. Gunnersdorf Nr. 38a.

Heidekraut bestes Futter- u. Streumittel, liefert bei sofort. schriftlich. Zusage frei Empfangsstation für **2,70 Mark per Zentner**
Th. Klinkhart, Neu-Salzbrunn. Tel. 475 Amt Waldenburg.

Schwedenklee hat noch abzugeben
Gut Nr. 1, Voigtsdorf.

Zur Düngung empfiehlt **Düngerkalk und Knochenmehl**
Friedr. Guhl, Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 11.

Ziehung: 11., 12. und 13. April
Geld-Lotterie der Deutschen Kolonialgesellschaft

Lose zu **3,30** Postgebühr und M. 8. Reihe. — 330000 Lose
10167 Gewinne ohne Abzug Mark

400000

Hauptgewinne Mark:
75000
40000
30000
20000
10000

Lose in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lud. Müller & Co. Werderscher Markt 10.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.



Näh-Ahle „Stepperin“.

D. R. G. M. Pat. angem. Oest.-Ungarn. Zerziff. Schuhm., Bügel, Geschirre, Pferde- u. Wagendeck., Fahrradmäntel, Stoffe, Filz usw. ganz leicht selbst auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als prakt. Werkzeug tägl. neu anerkannt, sehr handl. solid u. dauerhaft konstruiert. Garant. f. Brauchbar.; zahlr. Nachbestell. Sehr geeign. als Liebesg. ins Feld. Preis M. 2,20 m. versch. Nadeln, verpackt u. postfr. Man bestelle „Marke Stepperin“, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen.
Johann Zucker, Stuttgart-Botnang.

Impressen von Damen- und Kinderhüten auf neueste Formen nimmt an
Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße Nr. 23.

Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerflor, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertailen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrentetten etc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chir umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,
Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

la. weisse Schmierseife große Quantit. sofort lieferbar. Probe-Str. à 56 M. geg. Vor-einsend. d. Betrages. Gust. Herrmann, Breslau 35, Goethestr. 61.

Fernruf 530 Hirschberg Alte Herrenstr.

Apollo-Theater

Grosser Saal.

Sonnabend und Sonntag, den 25. u. 26. März:

Georg Tornell,

der bestbekannte Filmschauspieler, Schriftsteller und Humorist.

Mizzi Senta,

erste Operettenfängerin vom Theater des Westens Berlin.

Fredy Hannig,

Ober-Regisseur vom Stadttheater in Waldenburg, früher Lovetheater Breslau.

Hochbezautes Familienprogramm!

Werke erster Autoren: v. Liliencron, Wolzogen, und aus eigener Feder.

!!! Ueberall ausverkaufte Häuser !!!

Damit auch unsere lieben Feldgrauen etwas davon haben, fließt ein Teil des Ertrages dem Roten Kreuz zu.

Preise der Plätze: Sperrsiß 1 Mk., I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., III. Platz (Galerie) 30 Pf.

— Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends, — Sonntag 4 Uhr nachmittags: Vorstellung mit ungekürztem Programm.

Vorverkauf bei H. Lauterbach, Zigarrengeschäft.

Apollo-Theater

Kino-Saal.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Das Rätsel der blonden Frau,

Ein hochinteressant spannendes Drama in 3 Akten.

Das Todesexperiment,

Detektiv-Drama in 2 Akten.

und das übrige äußerst gut gewählte Beiprogramm.

Wir haben uns diesmal die größte Mühe gegeben, den Bewohnern von Hirschberg und Umgebung einen seltenen Genuß zu bieten und geben der Hoffnung Raum, durch guten Besuch belohnt zu werden.

Schachtingsvoll die Direktion.

Vom 28. bis 30. März:

Cajus Julius Cäsar.

Ehe

Sie Damen-, Mädchen- od. Kinderstrohut kaufen, Ihren Damen-, Mädchen- od. Kinderstrohut kaufen, bitte besichtigen Sie meine diesjährige große Auswahl in Formen und garnierten Hüten, ganz ohne jeden Kaufzwang, die Auswahl wird Sie überraschen! Und wie Ihnen wohl auch schon meine **Modellhut - Ausstellung**

gezeigt hat, überzeugen, daß ich dieses Jahr nicht nur Auswahl, sondern auch speziell hochmoderne und schick, kleidsame, erstklassige Formen, mit und ohne Garnierungen, Ihnen zur Verfügung stellen kann. Aber auch für weniger Bemittelte ist gesorgt, und gebe schon schöne, mit Seide und Seidenband garnierte **moderne Kinderhütchen,**

das Stück für Mark 0,95, 1,25, 1,50, 1,60, 1,65, 1,95, 2,00, 2,25 u. s. w. ab, mit einfachem Band schon Stück 48, 75, 98, 125, 140, 165 Bfg. u. s. w.

Gleichzeitig mache auf mein noch

großes Schuhwaren - Lager

in Herren-, Damen- und Kinderstiefel, wie Sandalen aufmerksam.

Große Mengen

Herren-, Burschen- und Knaben- Frühjahrs- und Sommer-Mützen, Herren-Filzhüte, steif und weich.

Ferner verweise auf meine letzte Offerte über Porzellan, Emaille, Wirtschaftisartikel, Nippfachen und Andenken, Bilderrahmen etc. in dieser Zeitung.

Konfirmanden-Artikel,

Konfirmanden-Karten.

Meine

Damen-Hutgeschäfte

befinden sich **nur Schildauerstraße,** gegenüber dem „Vote a. d. Hgb.“

und **Alte Herrenstraße Nr. 20,** gegenüber Apollo-Theater

und bitte, **genau auf Firma zu achten!**

Fa. Grete Herrmann.

— Für Säuglinge —

ist die **beste** Nahrung:

Schüller's Kindernährzwieback

— Brotmarkenfrei —

Alleiniger Fabrikant:

Carl Schüller, Warmbrunn,